

Pommersche Blätter

Seite 5/6 - Jahrgang 62 - Stettin, den 18. März 1938

A u f r u f !

Pommersche Erzieher!

Es ist der Wille des Führers, daß die deutsche Jugend ihre organisatorische Zusammenfassung in der Hitler-Jugend erhält. Seit der Machtübernahme hat der nationalsozialistische Erzieher voll freudiger Hingabe sich der Pflicht unterzogen, der deutschen Jugend den Weg zur HJ. zu ebnen.

Am 20. April 1938 soll ein neuer Jahrgang unserer Jugend in feierlicher Weise dem Führer verpflichtet werden. Die Erzieher Pommerns werden mit allem Nachdruck dafür sorgen, daß die Jungen und Mädchen ihrer Klassen und Schulen geschlossen dem J.V. und J.M. beitreten.

Unser schönstes Geburtstagsgeschenk für den Führer soll die Meldung sein:

Der Jahrgang 28 steht geschlossen in der HJ.!

Der pommersche Erzieher hat seine Pflicht getan!

Der Beauftragte des Gauleiters
für das Gauamt für Erzieher.
gez. Dr. Küster.

Der stellv. Gauleiter.
gez. Simon.

Holz als Rohstoff

„Kohle, Holz und deutsche Erze werden die Grundbasis sein, auf der in Zukunft die Fabriken eigener nationaler Erzeugung von Roh- und Werkstoffen bestehen können.“
(Hermann Göring am 17. 12. 36.)

Nachdem der Führer auf dem Reichsparteitage 1936 den zweiten Vierjahresplan proklamiert hatte, ließen jüdische Journalisten in englischen und amerikanischen Wirtschaftszeitungen Artikel erscheinen, die in höhnischer Weise diese Großtat herabzusetzen suchten, indem sie erklärten, daß die Durchführung des Planes scheitern muß aus Kapitalmangel und an technischen Unmöglichkeiten. Ein amerikanisches Blatt „belächelte diese neuesten deutschen Phantastien, die an den harten wirtschaftlichen Tatsachen zerbrechen müßten“. Das erste Jahr dieses Vierjahresplanes hat bereits den Beweis erbracht, daß die „Phantastien“ auf der anderen Seite waren, denn der Vierjahresplan hat den Weg genommen, den ihm der Führer gewiesen hat, und wenn heute die deutsche Wirtschaft in Blüte steht, so ist dieser Erfolg der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung erst dann voll zu ermessen, wenn man die Schwierigkeiten betrachtet, die diesem Erfolg, entgegenstanden. In erster Linie war es das Fehlen wichtiger Rohstoffe und die Unmöglichkeit, sie aus dem Ausland in erforderlichen Umfang zu beziehen. Aber es ist absolut falsch, wenn man das für die größte Schwierigkeit hält. Nicht, daß die Rohstoffe an sich fehlten, war das Problem, sondern daß sämtliche Wirtschaftler samt und sonders gewohnheitsmäßig darauf eingestellt waren, immer Rohstoffe in vollem gewünschten Umfang zu erhalten und sich demgemäß benahmen“. — „In der Praxis des vergangenen Jahres haben alle Wirtschaftler eine sehr eindringliche volkswirtschaftliche Schulung durchgemacht mit dem Erfolg, daß sie anfangen, volkswirtschaftlich zu denken und zu arbeiten. Mit anderen Worten: sie halten die Hände nicht im Schoße, wenn die natürlichen Rohstoffe nicht von selber in ihre Werke kommen, son-

dern sie stellen sich ein auf die neuen Werkstoffe. — Es zeigt sich klar, daß nicht allein ausschlaggebend ist, wieviel Rohstoffe wir haben, sondern auch, was wir mit ihnen anfangen.“
(B. B. 257/37).

Der deutsche Wald mit seinen Erzeugnissen ist eine der wichtigsten Rohstoffquellen im Rahmen des Vierjahresplanes. Deutschland besitzt 12,7 Millionen Hektar Wald, das sind 27 v. H. der Gesamtfläche, der, im Gegensatz zu vielen anderen Ländern, beinahe gleichmäßig über das ganze Reichsgebiet verteilt liegt. Eine Ausnahme sind lediglich die Küstengegenden und jene Landschaften, die mit einem besonders fruchtbaren Boden gesegnet sind. Die Tatsache der fast gleichmäßigen Verteilung der Waldgebiete ist besonders wichtig, da hierdurch Schwierigkeiten in der Holzgewinnung und in dem Holztransport auf ein geringes Maß herabgemindert werden. Nach den Erhebungen von 1937 besteht der deutsche Wald zu 70 Prozent aus Nadel- und zu 30 Prozent aus Laubwald.

Der Nadelholzbestand zeigt:

Kiefern	43 v. H.
Fichten	24,6 v. H.
Tannen	2,4 v. H.

Der Bestand an Laubhölzern verteilt sich auf

Rothbuchen	13,2 v. H.
Eichen	5,3 v. H.
Birken und sonstige Laubhölzer	11,5 v. H.

Der Gesamtjahresertrag des deutschen Waldes an Holz betrug im Jahre 1933 rund 57 Millionen Kubikmeter. Davon wanderten allein 25 Millionen Kubikmeter, also beinahe die Hälfte des Gesamtertrages, als Brennholz in die Öfen. Von den restlichen 32 Millionen Kubikmeter verbrauchten das Baugewerbe, die Tischlerei und ähnliche Betriebe 21 Millionen Kubikmeter, für Grubenholz, Schwellen und Masten wurden

5 Millionen Kubikmeter benötigt und nur 6 Millionen Kubikmeter wurden der Zellstoffherzeugung nutzbar gemacht. Diese Zusammenstellung zeigt einmal die Vergeudung dieses wichtigen Rohstoffes durch den unerhörten hohen Verbrauch an Brennholz und zum andern, daß vor der Machtübernahme dieser Rohstoff längst nicht so ausgenutzt wurde, wie es der Wirtschaftslage Deutschland entsprach. Erst die Hieselungen durch den Führer haben die Möglichkeiten geschaffen, das Holz den verschiedensten Wirtschaftszweigen nutzbar zu machen. Der älteste Stoff, der im Holz als Rohstoff seine Grundlage hat, ist das Zellulose oder Zelluloid, das im wesentlichen aus Zellulosefaser besteht. Die allgemein bekannteste Art der Verwertung des Holzes ist die Gewinnung von Zellstoff, der den Ausgangsstoff für die Herstellung von Papier und Kunstseide bildete. Die Erzeugung an Kunstseide betrug:

1933	28 000 Tonnen
1934	39 000 "
1935	43 500 "
1936	47 500 "
1937 über	57 000 "

Als neues Verfahren, von dem zunächst nur kleinste Ansätze vorhanden waren, wurde die Herstellung von Zellwolle in stärkstem Maße gefördert. Es wurden hergestellt:

1929	1 600 Tonnen
1933	4 000 "
1934	7 200 "
1935	15 600 "
1936	45 000 "
1937 über	100 000 "

Die Erzeugung wird im Jahre 1938 auf einen Jahresertrag von 200 000 Tonnen gesteigert werden. Die Bedeutung dieser Leistung wird uns bewußt, wenn wir bedenken, daß damit ein Drittel des gesamten jährlichen Bedarfs an textilen Faserstoffen gedeckt sein wird. Die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten dieser neuen Werkstoffe aufzuzeigen, überschreitet den Rahmen dieses Aufsatzes.

Der Zelluloselester hat die Verwendung von Roggen- und Weizenmehl im Tapetierers- und Malerhandwerk überflüssig gemacht. Auf diese Weise werden große Mengen Roggen- und Weizenmehl für die Ernährung freigegeben.

Eine andere Verwendung von Zellstoff ist die Verarbeitung zu Vulkansfaser. Dies geschieht so, daß Zellulosebahnen unter Zusatz von Chemikalien aufquellen und dann in mehreren Bahnen übereinander verwickelt werden. Es entsteht hier ein Material von außerordentlicher Festigkeit, so daß Hohlkörper aus Vulkansfaser beinahe unzerbrechlich sind.

Bäpfe, ebenfalls ein Zelluloseprodukt, erfährt den Naturschwamm.

Ein Material, das heute weiteste Verbreitung gefunden hat und ebenfalls ein Zelluloseprodukt ist, ist das **Cellophon**. Dieses wird wegen seiner Dehnbarkeit und Festigkeit als Verpackungsmittel für Nahrungs- und Genussmittel gebraucht. Ferner hat man Cellophon für Wurstfüllen nutzbar gemacht. Deutschland ist der größte Verbraucher von Därmen, die zu einem wesentlichen Prozentsatz aus dem Auslande eingeführt werden müssen. So betrug die Einfuhr von Därmen in den Jahren 1933 und 1934 je 40 Millionen Reichsmark, während im Jahre 1934 für die Einfuhr von Schmalz nur 18 Millionen Reichsmark benötigt wurden.

Büdenholzfurniere werden mit Kunstharz bestrichen und durch Druck und Einwirkung von Wärme unlösbar miteinander verbunden, wobei gleichzeitig eine Verdichtung des Holzes eintritt. Durch dieses Verfahren entsteht ein **Hartholz**, das die Eigenschaften ausländischer Harthölzer besitzt und daher deren Einfuhr überflüssig macht. Seine Verwendung ist vielfältig, so benutzt es die Textilindustrie zur Herstellung von Schlägerlatten und Webstühlen, außerdem ist es hart genug, um der Herstellung von Fahrträdern und Walzlagern zu dienen. Nach neuesten Verfahren ist seine Verwendung zu Rohren und Dachrinnen möglich.

Deutsches Pappelholz ist der neue Werkstoff für **Stopfen** für Flaschen und Behälter, die in bezug auf Preis und Eigenschaften dem Kork mindestens gleichwertig ist.

Einen wesentlichen Raum in der technischen Verwertung des Holzes nimmt die Holzchemie ein. Als um die Mitte des 19. Jahrhunderts die industrielle Herstellung der Holzstohle einsetzte, gelang es, die flüchtigen Destillationsprodukte: Essigsäure, Holzgeist und Teer aufzufangen und zu verwerten. Durch eine verfeinerte Arbeitsweise gelang es, aus der Essigsäure Lösungs- und Formaldehyd zu gewinnen. Ferner gelang es, aus Holzrußkohlen Glycerin herzustellen, mit dessen Hilfe einweißhaltige Kraftfuttermittel geschaffen werden können, die dazu dienen, die Eiweißstoffe zu schmelzen und die damit Seife des deutschen Bodens frei machen für die Sicherstellung der Ernährung.

Gerbstoff konnte früher fast ausschließlich nur aus ausländischen Hölzern gewonnen werden, heute wird er in wachsendem Maße aus Fichtenrinde erzeugt.

Die Harzgewinnung, die von dem Arbeitsdienst in den alten Baumbeständen unserer Kiefernwäldern durchgeführt wird, hilft ebenfalls mit, aus wirtschaftlich freizumachen, denn aus **Harz** werden Terpentinöl, Firnis, Lack und Kolophonium gewonnen.

Hinzuweisen ist ferner auf die Benutzung von Holz als **Treibstoff** in Gasgeneratoren. Nach neuesten technischen Verfahren können auf diesem Wege $2\frac{1}{2}$ Kilogramm Holz 1 Liter Benzin ersetzen.

Die Bedeutung der Erschließung des Rohstoffes Holz wird besonders erkennbar, wenn man die Auswirkungen auf den Arbeitseinsatz betrachtet. Die Arbeitslosigkeit hat in der Zeit vom 31. 1. 1933 bis 31. 10. 1936 in den Berufen, die mit dem Holz in Verbindung stehen, in hohem Maße abgenommen, und zwar:

Forstwirtschaft	87,5 %
Holz- und Schnitstoffgewerbe	88,8 %
Spinnstoffgewerbe	82,5 %
Papierherstellung-Verarbeitung	81,6 %
Chemische Industrie	81 %

Auf Grund der weitgehenden Heranziehung des Holzes als Rohstoff erhebt sich die Frage, inwieweit es überhaupt möglich sein wird, auf die Dauer die Versorgung sicherzustellen. Es ist eine Tatsache, daß in fast allen Ländern der Holzverbrauch größer ist als der Holzgewinn. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit für die Industrie, Mittel und Wege zu suchen, um das Holz möglichst restlos zu verwerten, bzw. geringe Holzarten und Holzabfälle ihren Zwecken nutzbar zu machen. Bereits jetzt ist ein Verfahren gefunden, um auch geringwertige Buchenholzarten für die Zellstoffherstellung zu verwenden. Außerdem wird die Zellstoffindustrie, die bisher fast ausschließlich Fichten- und Tannenholz verarbeitet, überhaupt mehr Buchen- und Kiefernholz verarbeiten können. Hierbei sei auch an die Ausnutzung von Stroh für diese Zwecke erinnert. Bei der Holzperzudierung ist es heute schon möglich, außer Knüppel- und Keiserholz aller Holzarten vor allem Sägemehl und Schwarten zu verwenden.

Die Nutzung unseres Waldes läßt sich noch wesentlich steigern. So gilt es vor allem, die Leistungen des freien Privatwaldbesitzes zu erhöhen. Er umfaßt eine Fläche, die größer als die der Staats- bzw. Reichsforsten ist. Der Holz-ertrag eines Hektars beträgt jedoch bei den letzteren 4,50 Festmeter im Jahr, während er bei den ersteren nur 2,15 Festmeter im Jahre beträgt. Wenn auch zu berücksichtigen ist, daß es sich hierbei zum Teil um Wälder von geringer Güte handelt, so könnten doch noch weite Flächen durch organisierte und betriebsmäßigere Verbesserungen in ihrer Leistung wesentlich gesteigert werden. Eine Anordnung des Reichsforstmeisters fordert eine volle Ausnutzung der Fichtenwäldern durch Durchforstungs- und Blößeziehe, eine andere verbietet allgemein, daß Nutholz dem Brennholz zugewiesen wird. Dadurch wird verhindert, daß hochwertiges Nutholz, das für Furniere usw. geeignet ist, aus irgendetwelchen Gründen dem Brennholz zugewiesen wird. Die Bedeutung dieser Verordnung ergibt sich aus folgender Gegenüberstellung: 25 Millionen Kubikmeter Holz wandern in die Ofen, 10 Millionen Festmeter betrug unsere Einfuhr. Eine bedeutende Hemmung in der wirtschaftlichen Nutzung des Waldes bilden die fast überall vorhandenen Holzrechte der Anlieger. Wie einschneidend diese Rechte sind, mögen einige Beispiele zeigen:

„Auf größeren Flächen bayerischen Staatswaldes verbietet die Berechtigung die Ausföhrung von Durchforstungen vor manchem sogar dem 60. Lebensjahr der Waldbestände. Es liegt auf der Hand, daß der Ausschluß jeder Blößemöglichkeit, die nach Grundbesitz heutiger Forstbewirtschaftung nach dem zweiten oder spätestens dritten Jahrzehnt einzuheben hätte, die Nutholzleistung der betroffenen Waldgebiete empfindlich herabdrücken muß. Andere Berechtigungen verlangen aus den betroffenen Wäldern große Mengen Brennholzes, die nur dadurch aufgebracht werden können, daß Nutholzstämme als Brennholz geliefert werden. Während vor Jahrzehnten diese Brennholzbedürfnisse ohne Schädigung der an sich geringen Nutholzbedürfnisse abgedeckt werden konnten, stehen diese wertvollen Nutholz zu Brennholz machenden Rechte zu unserer heutigen Wirtschaftsaufgaben in härtestem Widerspruch. Wieder andere Holznutzungsrechte verlangen, daß am Endholz 70, 90, in manchen Fällen sogar bis 120 Zentimeter lange Stammstücke belassen werden. Der Erdstamm ist der wertvollste Stammschnitt. Daß Teile davon zwangsweise zu Brennholz gemacht werden müssen, ist zweifellos untragbar.“

Einige Zahlen mögen zeigen, wie groß der Umfang dieser Belastungen heute noch ist, wobei ihre absolute Höhe keines-

wegs die Größe des Schadens wiedergibt; er vermehrt sich in weit darüber hinausgehendem Umfange infolge der Unmöglichkeit, die Leistungsfähigkeit der betroffenen Wälder voll und ganz auszunutzen. Wir haben in Deutschland heute noch 90 000 Festmeter Nutzholzsrechte, davon in Bayern allein 84 000 Festmeter, und etwa 1,2 Million Brennholzsrechte. („Der Vierjahresplan“ Nr. 9, 1937).

Die in Durchführung begriffene Abföhrung dieser Rechte, bei denen die Berechtigten in keiner Weise geschädigt werden wird zu einem erheblichen Teile dazu beitragen, den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden.

Reichsforstmeister und Industrie setzen ihre ganze Kraft ein, um den Holzbedarf sicherzustellen. Soll dieses Ziel erreicht werden, so muß jeder mitarbeiten. Der hohe Verbrauch an Brennholz kann durch Einsatz anderer Heizmaterialien, insbesondere Braunkohlen, ganz wesentlich herabgemindert werden.

Eine weitere Einsparung von Holz ist leicht dadurch zu erreichen, daß in dem Verbrauch von Papier eine vernünftige Einschränkung erfolgt. Bei dieser Gelegenheit darf die Erfassung von Altpapier nicht übersehen werden. Es geht nicht an, Holz einzuföhren und damit unseren Devisenmarkt unnötig zu belasten, während das Altpapier, ein wichtiger im Inlande erhältlicher Rohstoff, als Brennmaterial in die Ofen wandert oder auf den Schuttablagereplätzen verformt. Im Jahre 1933 wurden in Deutschland rund 2,9 Millionen Tonnen Papier und Bappe erzeugt, die Altpapierverwertung im gleichen Jahre betrug jedoch nur 720 000 Tonnen, das ergibt einen Verlust von 2,2 Millionen Tonnen; im gleichen Zeitraum wurden 40 000 Tonnen Altpapier im Werte von etwa 1,6 Millionen Reichsmark eingeföhrt. Es wäre also ein Leichtes, aus dem Einföhruüberschuß einen Ausfuhrüberschuß zu machen. Noch klarer wird jedoch der Verlust, wenn man das Verhältnis 1 Tonne Altpapier zu 1 Raummeter Holz sieht. Die Zellstoffgewinnung aus 1 Tonne Altpapier entspricht der aus 3 Raummeter Holz, d. h., würden die 700 000 Tonnen Altpapier, die hier in Deutschland verloren gehen, gesammelt werden, so bedeutet dies eine Einsparung von 2 100 000 Raummeter Holz, was einem Einföhruwert von 46 Millionen Reichsmark entsprechen würde. Ein Beispiel, wie sich scheinbare Kleinigkeiten auswirken können: Andere Zigarettenindustrie verwendet jährlich 6 Milliarden leerer Zigarettenhohlschalen. Wenn zunächst nur 50 % davon, als 3 Milliarden leerer Zigarettenhohlschalen, der Wiederverwertung im Altpapier zugeführt würden, bedeutete dies eine Rohstoffersparnis im Werte von 700 000 Reichsmark. Das ausschlaggebende ist jedoch die Mitarbeit der Hausfrau, sei es beim Einkauf, indem sie auf überflüssiges Badmaterial verzichtet oder sei es das Sammeln von Altpapier im Haushalt. Jedes Stück Papier, ganz gleich ob bedruckt oder nicht, ist brauchbar. Unter bestimmten Voraussetzungen können selbst beschmutzte Papiere noch Verwendung finden.

Welche Aufgabe fällt nun dem Erzieher und der Schule im Rahmen der Ausnutzung des Rohstoffes Holz zu? Zunächst gilt es, mit den Vorurteilen gegenüber den neuen Werkstoffen aufzuräumen. Diese Vorurteile gründen sich fast ausschließlich auf die Erfahrungen, die während des Weltkrieges mit den Stoffen gemacht wurden, die die Kriegszindustrie als Ersatzstoffe herausbrachte. Es muß immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es sich damals eben um Ersatzstoffe gehandelt hat, die nur zur Überbrückung der damals auftretenden Schwierigkeiten dienen, um nach Beendigung dieses Zustandes wieder in der Versenkung zu verschwinden. Heute liegen die Verhältnisse, insbesondere inbezug auf die Textilien, ganz anders. Die jetzt hergestellten Stoffe sind neu:

Werkstoffe, die den bisher gebräuchlichen Stoffen in keiner Weise nachsehen, sondern sie in vielen Beziehungen überflügeln. So berichtet der „Vierjahresplan“ 4/1937 über die Fertilschön, die im Frühjahr 1937 stattfand. „Auch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß es der Fertildemie geglückt ist, nicht nur Fasern zu liefern, die eine immer größere Annäherung an die wertvollen Eigenschaften der Wolle aufweisen, sondern die darüber hinaus eine Verbesserung bedeuten, z. B. eine Festigkeit in trockenem und nassem Zustande und eine Gleichmäßigkeit der Faserstärke und Faserlänge besitzen, die von keinem Naturerzeugnis erreicht wird.“ Die gleiche Wertung erfahren die neuen Werkstoffe im Zustande, von dem man gewiß nicht sagen kann, daß es mit einem Lob des nationalsozialistischen Deutschlands schnell bei der Hand ist. Auf der Weltausstellung in Paris 1937 erhielt die I. G. Farbenindustrie A.-G. einen „Großen Preis“ für die neue trocken- und naßfeste Zellwollfaser „Witras-HW“ mit bleibender Kräfteleistung und wolleähnlicher Oberflächentextur, hochelastisch, von ausgezeichnetener Wärmeisolationseigenschaft, die sowohl als Faser als auch in Form von fertigen Geweben gezeugt wurde.“ (Angr. 285/37) „Der Angriff“ vom 2. 12. 1937 bringt folgenden Bericht aus der „Independance Belge“ Brüssel vom 29. 11. 1937 zum Abdruck: „Was die Qualität der Zellwolle betrifft, so besetzen jetzt keinerlei Meinungsverschiedenheiten mehr. Es ist tatsächlich geglückt, in der Zellwolle einen wertvollen Rohstoff für die Textilfabrikation zu schaffen. Das Herstellungsverfahren ist soweit verfeinert, daß die Mängel, die sich ganz im Anfang hinsichtlich der Qualität dieses synthetischen Produktes zeigten, nicht mehr existieren.“

Bestätigt wird das auch durch die Tatsache, daß die Erzeugung von Zellwolle in der ganzen Welt rasche Fortschritte macht. Die augenblickliche Jahreserzeugung in Italien beträgt schätzungsweise 75 000 Tonnen, in Japan 60 000 Tonnen, und selbst in England, den Vereinigten Staaten, in Frankreich und den anderen Ländern hat man bereits mit der Herstellung im großen Maßstab angefangen.

Es ist klar, daß die Entwicklung dieses Produktionszweiges eine besondere Bedeutung für die rohstoffarmen Länder hat, deren Bedarf relativ groß ist.

Es ist darum ganz natürlich, daß Länder wie Deutschland, Italien und Japan sich sehr intensiv mit dieser Erzeugung befassen, und daß die Gesichtspunkte des rein kommerziellen Gewinns vorerst noch hinter den Notwendigkeiten der nationalen Wirtschaft zurücktreten müssen.“

Erinnern wir uns inbezug auf die unangebrachten Vorurteile auch an den Weg, den die Kunstseide genommen hat. Zur Zeit ihrer Einföhru erfuhr sie Ablehnung, heute würde es einen Sturm der Entrüstung hervorrufen, würde man die Kunstseide aus der Wäsche- und Bekleidungsindustrie herausnehmen.

Eine weitere wesentliche Aufgabe liegt darin, daß wir durch die Jugend in den Erwachsenen die Pflicht wahrrufen, diesen lebenswichtigen Rohstoff Holz vor der Vernichtung zu bewahren, sei es durch wesentlich geringeren Verbrauch an Brennholz und überflüssigem Badmaterial oder durch Verhütung von Waldbränden und endlich durch die Erfassung des Altmaterials.

Wir werden diese Aufgaben meistern, wenn wir das Ziel, das der Führer gestellt hat, und die Größtaten des deutschen Volkes, die diesem Ziel, der Wiederherstellung von Freiheit und Ehre des deutschen Volkes, dienen, unseren Tugenden und Mädeln immer wieder aufzeigen und damit in ihnen Kraft und Stolz wecken, die sie begeistern, in ihrem kleinen Kreise an den gewaltigen Aufgaben mitzuarbeiten.

Wippmann.

Brennt Kohlen statt Holz!

Der Vierjahresplan macht eine bedeutende Verstärkung des Gruben- und Zellstoffholzeinschlages erforderlich, wodurch der Brennholzanteil in den Chalets- und Privatforsten nicht unerheblich zurückgeht. Als Folge dieser Maßnahme können in manchen Gegenden Schwierigkeiten bei der Deckung des Feuerungsbedarfes eintreten. Es wird daher notwendig sein, zünftig mehr Kohlen, besonders Briketts, als Ersatz für Brennholz bei der Feuerung zu verwenden, zumal dieses Brennmaterial in genügendem Umfange zur Verfügung steht und, sofern Briketts verheizt werden, eine Abänderung der Heizungsanlagen kaum erforderlich macht. Wenn auch Pommern verhältnismäßig waldbreich ist, so muß trotzdem überall darauf geachtet werden, daß der wertvolle Rohstoff Holz nicht wie bisher zum großen Teil verbrannt wird.

Für die Auffklärung der Bevölkerung ist es wichtig zu wissen, daß eine Kohlenfeuerung im Durchschnitt sogar billiger ist als die Holzfeuerung, was sich aus folgender Überlegung ergibt:

Der Heizwert von 1 Zentner Braunkohlenbriketts beträgt etwa 20 000 Wärmeinheiten, der von 1 Raummeter Laubholz etwa 2 Millionen und von 1 Raummeter Nadelholz ungefähr 1 Million Wärmeinheiten. Es ergibt sich also, daß 1 Raummeter Laubholz in Bezug auf den Heizwert 8 Zentner und 1 Raummeter Nadelholz ungefähr 4 Zentner Briketts entsprechen. Auf den Geldwert umgerechnet ergeben sich folgende Zahlen: 1 Zentner Briketts kostet 1,50 RM, 4 Zentner also 6 RM und 8 Zentner 12 RM, oder anders ausgedrückt: 1 Raummeter Laubholz dürfte einschließlich Anfaßens, Zerhackens und Spaltens — also ofenfertig — nicht mehr als 12 RM und 1 Raummeter Nadelholz nicht mehr als 6 RM kosten, wenn die Holzfeuerung genau so teuer wie die Kohlenfeuerung ist. Dies ist aber im allgemeinen nicht der Fall, da im Durchschnitt kaum 1 Raummeter Laubholz zu 12 RM und 1 Raummeter Nadelholz zu 6 RM ofenfertig zu bekommen sein dürfte. Es ist daher jedem Volksgenossen zu raten, sich baldigst auf Kohlenfeuerung umzustellen.

Schulentlassungsfeier

Von Harald Fall

Grundsätzliches über Sinn und Gestalt der Schulentlassungsfeier findet sich in dem Heft „Die deutsche Schulfeste“ Januar 1938 (Verlag Strauch, Leipzig). Es seien deshalb hier nur noch einige praktische Hinweise gegeben.

Schulentlassung bedeutet für den Jugendlichen ganz einfach: Eintritt ins Berufsleben, Aufnahme in den Kreis der Erwachsenen. Die Schulentlassungsfeier ist daher nicht der Ort, wo die Schule noch einmal all ihre Lehren und Ermahnungen in mehr oder weniger rührseliger Art und Weise über die zu entlassenden Jünglinge ausschüttet. Wenn unsere Schule tatsächlich auf dem Wege ist, der geistige und seelische Mittelpunkt einer nationalsozialistischen Gemeinde zu werden, so muß sich dies ganz besonders in der Stunde zeigen, in der sie der Gemeinschaft junge, reife Menschen schenkt. Diese Auflassung von der Schulentlassungsfeier erfordert zunächst einmal, daß die **Volksgemeinschaft daran beteiligt ist**. Es wird also besonderer Wert darauf gelegt werden müssen, daß die Eltern der Schulentlassenden und die zuständigen Vertreter der Partei und der Behörden in der Feier zugegen sind. Schon der äußere Rahmen muß dieser Tatsache Rechnung tragen. Die Feier ist klar zu trennen von der behördlich angeordneten „Schulabschlussfeier“, die die Aufgabe hat, den Schülern am Abschluß des Schuljahres noch einmal einen Überblick über die geleistete Arbeit, sowie über das politische Geschehen während des verflohenen Schuljahres zu geben. Die hier zu besprechende öffentliche Schulentlassungsfeier liegt daher zeitlich nicht unmittelbar nach dem Unterricht, sondern sie findet abends oder am Sonntagmorgen statt. Für den inneren Aufbau dieser Feier ergeben sich im wesentlichen zwei große Abschnitte: 1. Die **Entlassung der Schüler** aus der Schulgemeinde. Sie erfolgt durch den Schulleiter und kann verbunden sein mit einer kurzen Würdigung der Leistungen, der Aberreichung der Zeugnisse und findet ihren Abschluß im Handbischlag. 2. Die **Aufnahme in die große Volksgemeinschaft**. Das geschieht am besten durch den zuständigen Beauftragten, der den Neulingen noch einmal ihre Pflichten als neue, vollwertige Glieder der Volksgemeinschaft aufzeigt. Die Feier schließt mit dem Gelöbnis der Schulentlassenden Jungen und Mädchen und dem Bekenntnis der Treue zur Fahne und zum Führer. Die Aufnahme in die Volksgemeinschaft kann symbolhaft dargestellt werden dadurch, daß die Neulinge nach der Entlassung durch den Schulleiter ihre Plätze in den ersten Reihen der Schulkinder verlassen und ihren neuen Platz bei der Elternschaft und damit in der Volksgemeinschaft einnehmen.

In den fünf Jahren nach der Madergereifung hat sich allmählich eine charakteristische Form der nationalsozialistischen Feier herausgebildet. Besonders in der Jugend selber ist lieweil Schönes an Liebgut, Musik und Dichtung entstanden, daß es einfach unverfänglich ist, daß Direktoren deutscher Schulen angesichts dieser lebendigen Stofffülle glauben, ihre Schulentlassungsfeier mit den Choral „So nimm denn meine Hände“ oder „Jesus geh voran“ und einem konfessionell gebundenen Gebet beginnen zu müssen. (So geschehen Odiern 1937 in pommerschen Schulen). Es scheint manchmal so, als ob die letzten fünf Jahre an manchem spurious vorübergegangen sind.

Die Folge einer solchen öffentlichen Schulentlassungsfeier könnte demnach folgendes enthalten:

1. Einmarsch der Entlassschüler.

2. Gemeinsames Lied:

„Auf hebt unsere Fahnen“, oder „Unter der Fahne schreiten wir“, oder „Wir Jungen tragen die Fahnen“ (sämtlich in dem Liederbuch „Junge Gefolgschaft“, Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel).

3. Sprecher der Entlassschüler:

Wir sind gekommen zu Euch und Frommen und zu erneuern der heiligen Eid.

Vodernde Flammen halten zusammen uns alle bis in die Ewigkeit.

Mögen die Zeiten über uns schreiten ein junges Volk steht immer bereit. Und diesen Glauben soll niemand rauben all denen, die sich Deutschland geweiht.

Wenn wir vergehen, wird Neues stehen heute und bis in die Ewigkeit.

4. Der Schulleiter entläßt die Schüler: Dazu kann folgender Text verwendet werden:

„Jeder deutsche Junge, jedes deutsche Mädchen, sie müssen durchdrungen sein von dem heiligen Pflichtbewußtsein, Repräsentanten unseres Volkes zu werden! Sie müssen durchdrungen sein von der Empfindung, daß sie alles das in sich zu verkörpern haben, was Deutschland mit Recht auf sein Volk stolz sein lassen kann.“

Das ist die Erwartung, die die deutsche Gegenwart an Euch als die Träger der deutschen Zukunft richtet. Und dies ist auch die große Hoffnung, die ich heute vor Euch ausspreche. Groß ist das Geschehen der Gegenwart. Es würde aber vergeblich sein, wenn Ihr nicht eine dauerhafte deutsche Zukunft garantiert. Ihr seid ein Glied in der deutschen Schicksalskette. Sorgt dafür, daß es stark wird, auf daß nicht an Euch diese Kette reißt und damit das Leben unseres Volkes endet.

Wir gehen einer starken Zeit entgegen. So wie der Wind heute die Fahne um uns flattern läßt, so wird er vielleicht die nächsten Jahre um Deutschland manche Wolken und Gewitter aufziehen lassen. Es soll uns nichts furchtsam machen auf dieser Welt!

Ihr, meine deutsche Jugend, sollt ein Garant sein für die Sicherheit der Existenz und damit der Zukunft unseres deutschen Volkes.“ Adolf Hitler.

Die Entlassung durch den Schulleiter findet ihren Abschluß in einer kurzen Würdigung der Leistungen, in der Aberreichung der Abschlußzeugnisse und der Verabschiedung durch Handbischlag.

5. Musik oder Lied. Wir gehen als Pflüger durch unsere Zeit.

6. Der Beauftragte der Partei nimmt die Schulentlassenden in die Gemeinschaft der Erwachsenen auf. Die Erwartungen, die die Volksgemeinschaft an die neue Jugend stellt, können ebenfalls durch ein Wort des Führers zum Ausdruck kommen:

„Wir wollen ein Volk sein, und Ihr, meine Jugend, sollt dieses Volk nun werden. Wir wollen einst keine Klassen und Stände mehr haben, und Ihr dürft schon in Euch diesen Klassenbissel nicht groß werden lassen. Wir wollen einst, daß dieses Volk treu ist, und Ihr müßt diese Treue lernen.“

Wir wollen, daß dieses Volk einst gehoriam ist, und Ihr müßt Euch im Gehoriam üben.“

Wir wollen, daß das Volk friedliebend, aber auch tapfer ist, und Ihr müßt deshalb friedfertig sein und mutig zu gleicher.“

Wir wollen, daß dieses Volk einst nicht verweichlicht wird, sondern daß es hart sei, daß es den Anbissen des menschlichen Lebens Widerstand zu leisten vermag, und Ihr müßt Euch in der Jugend dafür stärken. Ihr müßt lernen, hart zu sein, Entbehrungen auf Euch zu nehmen, ohne jemals zusammenzubrechen. Alles, was wir vom Deutschland der Zukunft fordern, das, Jungens und Mädchen, verlangen wir von Euch. Das müßt Ihr üben, und das müßt Ihr damit der Zukunft geben. Denn, was immer wir auch heute schaffen und was wir tun, wir werden vergehen. Aber in Euch wird Deutschland weiterleben, und wenn von uns nichts mehr übrig sein wird, dann werdet Ihr die Fahne, die wir einst aus dem Nichts hochgezogen haben, in Euren Fäulten halten müssen.“ Adolf Hitler, September 1934.

Ober: „Ihr werdet zu dieser Fahne stehen in guten und schlechten Tagen! Ihr werdet sie nie verlassen und sie in euren Fäulten vorantreiben vor der wieder groß gewordenen Nation! Sie blickt auf Euch in größtem Stolz und mit blindem Vertrauen. Erweißt Euch dieses Vertrauens würdig und stellt Euer ganzes Dienen und Handeln immer vor den Begriff: Deutschland, unser deutsches Volk und unser deutsches Reich.“ Adolf Hitler.

7. Das Bekenntnis der Jungen und Mädchen wird eingeleitet durch ein Lied „Erde schafft das Neue“, oder „Heilig Vaterland“.

Der Sprecher der Schulentlassenden kann nun den Schulfameraden und Lehrern kurze Abschiedsworte zurufen. Für das Bekenntnis der Schulentlassenden können noch folgende Texte verwendet werden:

Allen, die stürmend fielen, von heißem Herzen gehebt, allen in Gräben und Gräbern, die von Granaten zerfehzt, allen den Namenlosen eierner letzter Brant — all denen gilt nun das Schwören, da unser Tag anbricht:

Nun tragen wir Eure Fahnen ins wachende Morgenrot, ins neue Reich, das wir ahnen hinter den Bergen der Not. Nun tragen wir die Gewehre, die Eure Flüsse geweiht: Größer als unsere Ehre ist nichts — wir sind bereit!

Hans Baumann.

oder:

Wenn einer von uns müde wird, der andre für ihn wacht, wenn einer von uns zweifeln will, der andre gläubig lacht, wenn einer von uns fallen sollt, der andre steht für zwei, denn jedem Kämpfer gibt ein Gott den Kameraden bei.

Heribert Menzel.

oder:

Sprecher: So laßt uns schwören, jede Stunde bereit zu sein, die Kraft, das Blut, das ganze Leben der Fahne und dem Volk zu weihn

alle: Wir schwören!

Karl Teichold.

oder:

Ich bin ein Deutscher,
Ich glaube an mein Volk,
Ich glaube an seine Ehre.
Ich glaube an seine Zukunft.
Ich glaube an sein Recht,
und trete ein für dieses Recht.
Ich trete ein für seine Freiheit,
und ich trete damit ein für einen
besseren Frieden als den Frieden
des Ungegens und des Hasses der Vergangenheit.
Das glaube ich. Das bekenne ich
im Namen meines Volkes
vor der ganzen Welt.

Adolf Hitler.

Einer dieser Texte wird von einem Sprecher der Schulentlassenen vorgelesen. Die übrigen wiederholen entweder den ganzen Text oder die markantesten Worte.

8. Verpflichtung und „Sieg Heil“ auf den Führer.

Deutschlands- und Horst-Wessel-Lied.

Der hier gegebene Rahmen zur Gestaltung einer öffentlichen Schulentlassenerfeier läßt viele Möglichkeiten offen. Durch Auswahl oder Neuhinzufügung von Stoffen besonders aber durch den Einfluß von Chor- oder Orchestermusik wird der mit der Durchführung der Feier beauftragte Lehrer das für seine örtlichen Verhältnisse passende herausfinden müssen.

Es sei an dieser Stelle noch einmal vor einem „zu viel“ an Gedichten und Liedern gewarnt. Die Feier dürfe im allgemeinen die Dauer von 40 Minuten nicht überschreiten.

Es wird kaum möglich sein, für diese Art der Feier ein Spiel zu verwenden. Dagegen kann der letzte Elternabend der Schule, auf dem die vor der Entlassung stehenden Schüler noch einmal mit Lied, Spiel und Tanz vor ihre Eltern treten, ein solches Spiel bringen. Es können folgende Spiele eingeleitet werden:

1. Trutz Tod und Teufel, von Werner Altdorf (für Jungen), Verlag Christian Kaiser, München.
2. Gudrun in der Normandie, von Erich Colberg, (nur für Mädel).
3. Die Schmetterin, von Erich Colberg.
4. Das Spiel vom treuen Eckart, von R. O. Wiemer, Verlag Strauch, Leipzig.

Deutschland ruft in die Welt

Der Deutsche Kurzwellensender als Brücke zum Auslandsdeutschtum

Deutschen Kurzwellenrundfunk gibt es zwar seit 1929, seine technische und inhaltliche Vervollkommnung hat jedoch erst 1933 mit der neuen Felsung begonnen. Gegenwärtig ist der Sendeparat des Deutschen Kurzwellensenders nun so ausgebaut, daß er alle Erdteile erfährt und jeden Übersee-Deutschen, soweit er ein Empfangsgerät besitzt, mit der Heimat verbindet. Was den Übersee-Deutschen diese Verbindung zu einer Einrichtung werden ließ, die aus seinem Leben gar nicht mehr fortgedacht werden kann, ist dabei nicht nur das praktische Bedürfnis nach einer nachrichtenmäßigen Verbindung mit der Heimat, die ihm eine Waffe im täglichen Kampf auf Vorposten deutscher Kultur gibt. — es ist auch die rein gefühlsmäßig bedingte Notwendigkeit einer Verbindung mit dem Mutterlande als Wurzel seiner Kraft.

Zum Verständnis seiner Arbeitsweise sei folgendes vorausgeschickt. Der gesamte Kulturraum der Erde ist in sechs Zonen aufgeteilt, und zwar:

- Zone I, Südasien und Australien;
- Zone II, Asien;
- Zone III, Afrika;
- Zone IV, Südamerika;
- Zone V, Nordamerika;
- Zone VI, Mittelamerika.

Jede Zone hat einen eigenen Richtstrahler und ein eigenes Programm. Richtstrahler sind Antennen, die, wie ein Scheinwerfer, auf bestimmte Teile der Erde gerichtet sind. Sie lassen die Energie des Senders nicht in alle Himmelsrichtungen verströmen, sondern raffen sie zusammen, bündeln sie gewissermaßen und lassen sie nun mit ungleich größerer Lautstärke am Bestimmungsort landen, so daß auch mit normalem Kurzwellengerät Empfang überall möglich ist. Das ist die erste Voraussetzung für eine wahrhafte Volksgemeinschaft des Kurzwellenempfangs. Darüber hinaus ermöglichen es diese Antennen aber auch, jedem Teil der Erde ein individuelleres, für seine Menschen und ihre Besonderheiten eigens zusammengestelltes Programm zu senden, die in jeder Zone vorherrschenden Verkehrssprachen bei der Anlage und auch im übrigen Programm zu benutzen und dieses Programm auch noch so zu

senden, daß es in jedem Erdteil zu den für seine Bewohner günstigsten Hörzeiten ankommt.

Nord-, Mittel- und Südamerika, Afrika, Ostasien, Südasien und Australien werden so von einer sechsfach geteilten, ausschließlich für das Ausland bestimmten und überall hörbaren deutschen Rundfunksendung bestrahlt.

Was wird nun den Übersee-Deutschen gesendet? Dabei gilt der Grundtat, daß das, was gesendet wird, wirken muß. Wirken kann aber nur das, was den Hörer reizt. Und was reizt die Auslands-Deutschen? Zunächst eine umfassende, objektive und lebendige Berichterstattung über Vorgänge im Reich. Es muß also auf das natürliche Informationsbedürfnis unserer Volksgenossen eingegangen werden, die sonst nur auf die oft wenig freundliche Auslands- und Presse angewiesen sind. Ein zweites Gebiet auslandsdeutscher Interessen ist die Heimat selbst, die Vielfalt ihrer Landschaften und Stämme, ihrer Sitten, Bräuche und Mundarten. Hier ist es das deutsche Gemüt, das im Drängen unerfüllter Heimatssehnsucht dem neuen Ruf aus Deutschland mit einer Hörerschaft ohnegleichen entgegenkommt. Und schließlich kommt ein drittes, auch wieder starkes Hörmotiv hinzu, — der Stolz auf das Vaterland, dem mit erlebten Zeugnissen deutschen Könnens in Politik, Wirtschaft und Kunst Nahrung gegeben werden muß.

Auf diese drei Motive: Witzbegehr, Gemüt und Stolz sind die Sendungen heute eingestellt. Sie haben sich als tägliche Richtschnur für Auswahl, Bearbeitung, Zusammenstellung und Durchführung der Sendungen so gut bewährt, daß das Programm durch diese Beschränkung auf natürliche, in jedem gesunden Menschen vorhandene Motive ganz von selbst ein wirkliches deutsches Volksprogramm geworden ist.

Allerdings mußte noch ein anderer wesentlicher Faktor berücksichtigt werden: die Abwechslung des auslandsdeutschen vom inlandsdeutschen Hörer; und zwar nicht nur hinsichtlich des besonderen Typus des Auslandsdeutschen infolge der Einflüsse von Landschaft, Klima, Umgebung, Sprache und Berufsarbeit, sondern auch hinsichtlich der Unterschiede innerhalb der Auslandsdeutschen selbst, die ihre Ursache in den allgemeinen Unterschieden der Erdteile und des Lebens in ihnen

Reichsaufmarsch der deutschen Erzieher

vom 4.—7. August 1938 in Köln

haben. So wie der angelsächsisch bestimmte Norden Amerikas sich stark vom lateinisch bestimmten Süden unterscheidet, die Weisen in Afrika unter der Einwirkung von Landschaft und Mittel zu anderen Weisenszügen entwickeln als ihre Landsleute in Asien, so haben sich auch bei unseren Auslandsdeutschen gewisse landschaftlich und milieumäßig bestimmte Interessen und Abneigungen herausgebildet, die eine Berücksichtigung verlangen. Dieses Ziel nach der völligen Verdrängung der Hörer führte zur Entwicklung von Zonenprogrammen.

Es kann nun an dieser Stelle nicht auf alle Einzelheiten der Programmgestaltung eingegangen werden; deshalb soll nur das Wesentliche kurz angedeutet werden. Das **Unterhaltungsprogramm** fügt sich aus zwei Arten von Sendungen zusammen: aus den vom Kurzwellensender in eigener Regie hergestellten bunten und sonstigen leichtsten Folgen, die überall, wo es möglich ist, den Lebensverhältnissen der Hörer draußen angelehnt sind, und daneben aus den vielbegehrten Heimatstunden, die an die landsmannschaftlichen Empfindungen anknüpfen und zur Gewinnung letzter bodenständiger Echtheit von den Reichsendern bezogen werden.

Groß ist der Erfolg unserer deutschen Musik. Der Auslandsdeutsche ist noch empfänglicher für Programme, vor denen das Wortchen „opus“ erscheint, für Kunstsang und für das deutsche Lied. In Argentinien hat sich eine besondere Liebe für Bach entwickelt. So wird auch im Konzertbereich eine Differenzierung nach Zonen und damit eine besondere Pflege des Wunschkonzertes in leichter und anspruchsvollerer Form beachtet.

Die Abteilungen **Weltanschauung** und **Zeitsunft** sind vorwiegend auf eine Verdrängung der Wichtigtuer gerichtet. Hier sind die täglichen Nachrichten das Kernstück. Sie haben die besten Termine in der Sendefolge und erscheinen deutsch und fremdsprachig zwei bis dreimal in jedem Zonenprogramm. Daneben stehen kurze, laufende Sachberichte über alle für das Aus- und wichtigen politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und geistigen Vorgänge im Reich. Sie werden täglich ergänzt durch aktuelle Aufnahmen von Tagesereignissen, die selbstverständlich auch durchweg nach dem Gesicht der Auslandsdeutschen gestaltet sind. Dies alles zusammen ergibt eine innere Vorbereitung auf die großen Feste und Kundgebungen im Reich, die als periodische Höhepunkte im Programm stehen, die Herzen der Hörer in Freude und Stolz höher schlagen lassen und immer wirkliches Weltinteresse finden.

Von einem Weltinteresse kann deshalb gesprochen werden, weil unsere Auslandsdeutschen schon lange nicht mehr die einzigen Hörer sind. Zuerst haben nur sie den Deutschen Kurzwellensender gehört. Sehr schnell aber meldeten sich die ersten verstreuten Ausländer und dann in reißend steigender Zahl Ausländer, die kein Wort deutsch verstehen und trotzdem regelmäßig hören. Am stärksten ist dies in der nordamerikanischen Zone der Fall. 80 Prozent der in den Jahren 1935 und 1936 aus U.S.A. an den Kurzwellensender gerichteten Briefe stammen von nichtdeutschen Hörern. Ihr Gesamtschnitt aller Zonen beträgt heute über 60 Prozent.

Es konnte nicht ausbleiben, daß diese ausländische Hörerschaft auch eine Berücksichtigung ihrer Landessprachen erbat. Dem ist natürlich entsprochen worden. Programmansage, Tagesnachrichten und ein Teil der Berichte, Vorträge und Zeitsunftaufnahmen werden heute mehrsprachig geleistet (englisch, spanisch, portugiesisch und holländisch). Immer häufiger erscheinen auch Ausländer von Rang, die Berlin besuchen, vor den Mikrofonen des Kurzwellensenders und berichten über ihre Eindrücke in Deutschland oder lassen sich interviewen. Dies sind authentische Zeugnisse über das Dritte Reich von stärkerer Überzeugungskraft für die Landsleute des jeweiligen Sprechers in seiner Heimat.

So ist es in den letzten vier Jahren gelungen, einen völlig neuen Programmtypus zu entwickeln, der in Haltung und Zielrichtung den wesentlichen Wünschen unserer deutschen Volksgenossen im Ausland und der nichtdeutschen Hörer entspricht. Der Beweis für diese Behauptung wird durch Zehntausende von Hörerbriefen erbracht, die in einer oft erschütternden Art Zeugnis ablegen von dem, was diese Kurzwellensendungen draußen an Wirkung erzielen. Zum Schluß sollen einige Proben gebracht werden.

Nach diesen Darlegungen bedarf es wohl keines besonderen Hinweises, welche gewaltige Kleinarbeit von der Leitung und Intendantur des Kurzwellensenders geleistet worden ist. War

doch für diesen Programmtypus nirgendwo ein Vorbild gegeben und die Intendantur auf Instinkt und allmähliche Erfahrung angewiesen. Da es bis 1933 keinen deutschen Auslandsrundfunk gegeben hatte, war insoweit eben auch keine Auslands Hörerschaft vorhanden. Es ergab sich daher die Aufgabe, diese Hörerschaft erst zu werben und gleichzeitig ihre Eigenarten, Wünsche und Abneigungen, die Grenzen ihrer Aufnahmefähigkeit und Aufnahmewilligkeit so genau wie möglich zu ermitteln. Zu diesem Zweck wurde eine besondere Arbeitsgruppe „Sendezonen“ errichtet, die heute, den sechs Richtstrahlern entsprechend, in sechs geographische Untergebiete gegliedert ist und im Laufe der Jahre mit Kameraden besetzt wurde, die aus den sechs Zonen zum Kurzwellensender gekommen sind, die Landessprachen kennen, die Landessprachen in Wort und Schrift beherrschen und nun jeden einzelnen deutschen oder fremdsprachigen Hörerbrief individuell beantworten. So wurden sehr schnell Beziehungen geknüpft, Freundschaften geschlossen, Stützpunkte für örtliche Werbung und Information geschaffen. Neben dem Briefwechsel mit den Hörern hat die Arbeitsgruppe ihre Zonen auch auf den für die Programmgestaltung wichtigen Gebieten zu beobachten und alle verwertbaren Vorgänge der Gruppe „Sendung“ zu melden. Sie arbeitet in enger Verbindung mit den großen und kleinen auslandsdeutschen Verbänden, mit ihren eigenen, durch Korrespondenz gewonnenen Vertrauensmännern und allmählich auch mit ausländischen Behörden und der ausländischen Landespresse. Sie versichert in Zehntausenden von Exemplaren monatlich die mehrsprachig gedruckten Programme und eine Vorkauf, in welcher die wichtigsten Sendungen näher erklärt und dem Verständnis des Hörers nahegebracht werden. Sie veranstaltet kleine Programmeinlagen persönlicher Art, Glückwünsche, Begrüßungen bei nationalen Gedenktagen, Jubiläen und besonderen Festen, die das Band zwischen Sender und Hörer enger knüpfen und das Interesse an den Sendungen steigern. Sie beschickt schließlich auch ausländische Funkausstellungen mit deutschem Material.

Die mit dieser Tätigkeit verbundene Korrespondenz wird in sechs Sprachen geführt und ist von etwa 3000 Eingängen im Jahre 1933 auf über 45000 Eingänge im Jahre 1936 angestiegen. Sie ergibt über das rein Fünfmäßige hinaus viel Möglichkeiten einer Vertiefung des Verhältnisses zwischen Auslandsdeutstum und Heimat überhaupt. Fast jeder Brief enthält Fragen allgemeiner Art, die beantwortet werden, fast jeder Antwort liegen aufläuternde Anlagen bei. Die an den Kurzwellensender gerichteten Briefe werden dereinst eine der wichtigsten Quellen für die Geschichte des Auslandsdeutstums dieser Zeit sein. Die deutschen Kurzwellenhörer berichten hier in erschöpfender und menschlich ergreifender Form ihre eigene Geschichte, die Geschichte des Auslandsdeutstums in den Jahren des Umbruchs und des Aufbaus.

Wie überhaupt die Sendungen des Deutschen Kurzwellensenders allen Übersee-Deutschen eine Brücke sind, auf der sie sich für Stunden in die Heimat zurückversetzen können, dafür sollen einige Proben geboten werden. Spannend und ergreifend schildert ein deutscher Mann aus Santiago (Chile) das überdeutsche Weibchen auf kurzer Welle:

„Wie unbefriedigend groß war unsere Freude, als wir am helligen Abend das deutsche Lied und das deutsche Wort im Radio hören konnten! Wir alle lafen den betreffenden Artikel in der Deutschen Zeitung, daß der deutsche Rundfunk mit den Sendungen nach Südamerika beginnen werde. Wir waren aber etwas skeptisch und wollten so gar nicht an diese ungläubliche Möglichkeit glauben. Liegt doch unser Land jenseits der riesigen Andenette, die bis jetzt jegliche Übertragung unmöglich machte. — Und doch, vielleicht gelingt es der Regierung Adolf Hitler, wie so manches andere, die weit auseinander lebenden Auslandsdeutschen zusammenzuschließen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu erwecken.“

Die erste Stunde kam endlich. Ein Sachverständiger fand sich und setzte sich an den Kasten. Drehte hier und da, blickte gelangt auf die Scala.

Dann plötzlich ertönte aus dem Chaos die bekannte Weisen, noch wild mit anderen Mißtönen gemischt, aber unverkennbar deutsch. Immer lauter kam die Melodie heraus, bis sie ganz rein aus dem Lautsprecher erklang.

Die Gedanken, die sich unserer bemächtigten, waren ganz überwältigend. Das deutsche Weibchenslied sang zu uns herüber über tausende von Kilometern, über das Weltmeer

Im Zusammenhang mit dem
Reichsaufmarsch in Köln
fahren Pommerns Erzieher mit RdF. 2-3 Tage an den Rhein

und die Korbillere, aus der Nacht in den Tag, aus dem Winter in den Sommer. Die Wellen jagten der Sonne nach, fanden in der weiten Fläche Südamerikas, im Häusermeer der glenischen Hauptstadt einen dünnen Faden, unsere Antenne. Der Zeitbegriff schien uns zu wanken, der uns trennende Raum schrumpfte zusammen, und die weite Heimat schien uns nahe zu sein. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Schicksalsgemeinschaft erfüllte uns voll und ganz; unser Dank an die Heimat war so innig und aufrichtig. Unsere Gedanken wanderten zu dem großen Mann, unsern geliebten Führer, der Deutsch und einzig werden ließ und der jetzt uns, Auslandsdeutsche, zu sich heranholt, uns deutsche Weihnachtsen gab . . . Vielleicht irre ich mich nicht, wenn ich sage, daß wir hier einen historischen Moment erleben, denn uns wurde es klar, daß wir Deutsche in der Welt zusammenhalten müssen und zusammenhalten werden. Jetzt hatten wir Verbindung mit der Quelle selbst und brauchten keine Vermittler mehr, die uns nur das Berichteten, was geeignet war, unser Deutschtum zu untergraben. Was ungläubliche Möglichkeiten öffnen sich der deutschen Kulturpropaganda in der ganzen Welt! —

Und als am Schluß das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied erklangen, da sangen wir alle mit, mit Dankbarkeit im Herzen an unsern großen Führer, an das deutsche Vaterland und an die Männer im Funkhaus, die uns das Wunder ermöglichten. Sie sollten zum Beginn des neuen Jahres wissen, daß, wenn sie in den nächsten Stunden in Berlin in ihren Laboratorien und Schallräumen arbeiten, sie mit Millionen dankerfüllten Volksgenossen im engsten Kontakt stehen, daß an beiden Enden des Erdraumes die deutschen Herzen im Einklang schlagen, zum Schluß der Übertragung in das Deutschlandlied einstimmen und Heil Hitler! rufen!!

Aus den Zeitschriften an den Kurzwellenfender vom April 1937:

Koblenz, Man. U.S.A.

„Heute, den 7. März haben wir seit vielen Jahren zum erstenmal das langersehnte Glück erfahren können, deutsche Lieder und Musik zu hören, für dieses sagen wir Ihnen vielen Dank und der Allmächtige Gott segne Sie und unsern Führer für all die Mühe und Arbeit. Die Freude, welche uns heute widerfahren ist, kann ich Ihnen nicht mit Worten schildern, es war fast nicht zum glauben hier, in der Wildnis von Canada die alten Heimatklänge zu hören. Wir danken Ihnen hiermit für all es. Am März 28 Sonntag haben wir im Sinn, alle unseren deutschen Nachbarn von der Prärie einzuladen, Ihnen eine Tasse Kaffee zu servieren und den Deutschen Kurzwellenfender hören zu lassen.“

Newjork, U.S.A.

„Ich kann Ihnen versichern, daß der Kurzwellenfender mich zu einem deutschen Patrioten gemacht hat, wenn auch die jüdisch kontrollierte Presse tagtäglich Heß- und Lügenberichte bringt.“

Ushley, North Dakota, U.S.A.

„Sie können sich vielleicht nicht vorstellen, was es für mich bedeutete, als ich nach beinahe 12 Jahren wieder das erste Mal die deutsche Nationalhymne hörte und zwar direkt von drüben. So lange ist es jetzt her, daß ich von Deutschland und zwar von Bayern ausgewandert bin. Ihre Sendung am 30. Januar dieses Jahr hörte ich von Anfang bis zu Ende. Ich habe mir dabei öfter wie einmal gewünscht die Feier wirklich leben zu können. Der Mensch ist halt niemals zufrieden, hat er etwas, dann will er noch mehr.“

Petersfeld, Manitoba, Canada.

„Ich kann Ihnen versichern, daß alle unsere bekannnten Deutschen mit großer Freude dem Programm Ihres Senders zuhören. Jedes Wort, jedes Lied ist uns ein Gruß aus der Heimat, dem lieben Westerland. In diesem Monat sind es 10 Jahre, daß viele westfälische Bauernjöhne sich einer Schar Schwarzwälder angeschlossen und nach Canada zogen. Am Laufe der Jahre sind wir Mädels gefolgt, haben geheiratet und heute, nach 10 Jahren, hat fast jede Familie 4 bis 600 Morgen unter dem Pflug. Obgleich uns oft der Vorwurf der Treulosigkeit dem Vaterlande gegenüber trifft, so haben wir doch alle die feste Überzeugung, daß man in der Ferne dem Vaterlande genau so treu dienen kann, wie im Lande selbst. Wir haben jedes Jahr den großen deutschen Tag, das acht Westfälische Schützenfest und viele Zusammenkünfte. Da sollten

Sie einmal die Begeisterung sehen. Wir haben den deutschen Klub, die deutsche Vereinigung, deutsche Zeitungen und den Rundfunk. Leider müssen wir auch manche Kritik über Deutschland über uns ergehen lassen. Aber um ehrlich zu sein, im Grunde freuen wir uns darüber; denn wenn sie nicht alle einen Mordstempel vor Deutschland hätten, dann würden sie sich die Jungen nicht darum lahm reden.“

Milwaukee, Wisc. U.S.A.

„Könnten Sie mir verraten, wer das junge Mädel aus Amerika ist, die in der Stunde der jungen Nation über ihr Deutschland-Erlebnis sprach? Lebt sie wieder in U.S.A.? Ich würde gern mit ihr in Verbindung treten. Ich habe im Januar 1935 das neue Deutschland zum erstenmal gesehen und weiß, wie ich mein Herz in beide Hände nehmen mußte, als ich in München in der Carlton-Geestube den Führer in aller nächster Nähe sah! Auf dem Parteitag im letzten Jahr traf ich eine junge Deutsche aus Jugoslawien (Größäter schon nach dort eingewandert!), die mit der gleichen erschlitternden Liebe und Hingabe von unserm Führer sprach. In Ja, mein lieber Kurzwellenfender, du rufft die Deutschen in aller Welt — und ich bin sicher, du wirst viele gewinnen, die noch zweifeln. Da ist eine unsichtbare Brücke gebaut durch den Äther von uns zu euch, von euch zu uns. Es ist so beglückend, dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der Heimat, diese Gewißheit, die Deutschen drinnen im Reich schauen wieder zu uns herüber, sie haben wieder Zeit für uns, sie reichen uns die Hand, die wir so lange „vor den Toren“ stehen mußten, wie es Ludwig Finsch, unser treuer Freund und Rufer im Streit, ausdrückt.“



Der große Entscheidungskampf vor 20 Jahren.
Allen Frontkämpfern zur Erinnerung.
Der Jugend ein Vorbild.

Heize mit Gas!

Die ideale Gasheizung breitet sich immer mehr aus. Das Kaffeehaus Ponath, die Adolf-Hitler-Schule Braunsfelde, die Stadtparhassse und viele tausend andere Gasheizungsanlagen bewähren sich im Versorgungsbezirk der Stadt Stettin aufs beste. Verlangen Sie den unverbindlichen Besuch unserer Gasheizungs-Fachleute. Wir beraten Sie jederzeit kostenfrei.

Gasgemeinschaft

Installateurmeister
Fachhandel
Gaswerks

Stettin

Kleine Domstraße 20, Fernsprecher Nr. 31909

Rio Do Sul, Santa Catharina, Braſilien.

„Es hilft alles nichts, meine begehrtesten Nachbarn zwingen mich, während des spanischen Nachrichtenendienstes an die Schreibmaschine zu gehen, um ihrer dankbaren Begeisterung Ausdruck zu geben über die Sendung „Stell dich ein, Nord, Ost, Süd und West“. Das ist es, was unsere deutschstämmige Bevölkerung hier hören will. Ein braisicher Landmann und Nachbar von mir hat tatsächlich Eränen geladigt bei dem braisichen Feil, aber auch ein Sachs' Mann voll auf seine Rechnung und fand so etwas fürdärbar „schöne“.

Naba Europa, Est. de S. Paulo, Braſilien.

„Meine Frau und ich möchten die Übertragungen des Deutschen Kurzwellensenders nicht mehr missen. Wenn ich nicht muß, gehe ich abends nicht aus dem Haus, kurz gesagt, es ist erhebend, nach des Tages Arbeit die Sendungen aus der Heimat zu hören. Als Dankbarkeit für alles, was uns der Kurzwellensender zugehen läßt, ließ ich heute eine kleine Spende überweisen und bitte Sie, ganz nach Ihrem Gutdünken darüber zu verfügen. Es ist nur wenig, aber wir geben es von Herzen gern, denn wir sind nicht auf Rosen gebettet, wir sind beide über die 60 und müssen Tag für Tag in der Sonnenhitze auf dem Felde arbeiten.“

Oraxca, Mexico.

„... Wir haben auch große Freude an den täglichen Darbietungen des Deutschen Kurzwellensenders, der für uns die Verbindung mit der alten Heimat aufrechterhält, zumal da wir hier zu dritt auf einer Kaffee-Finca in einer recht einsamen und abgelegenen Gegend Mexicos haufen ...“

Buenos Aires, Argentinien.

„Sie können sich vielleicht denken, wie groß die Überraschung und die Freude war, als wir aus dem Lautsprecher die Glückwünsche aus der Heimat hörten. Meine Frau bekam vor Überraschung und Freude Herzklopfen; nachdem die letzten Worte verklungen waren, saßen wir stillschweigend da, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt. Die Überraschung war im Augenblick so stark, daß keiner sprechen konnte. Unser erstes Wort war unser heißer Dank an unser liebes Vaterland und unseren Führer. Es war die größte Freude unseres Lebens und eine Gewißheit mehr, daß unsere gemeinsame Mutter Heimat ihre Kinder in der Fremde nicht vergißt.“

Erzieherſchaft im weltanschaulichen Kampf

Zur Neuordnung des Zeitschriftenwesens des NSLB.

Von Gauleiter Friß Wächter, Reichswalter des NSLB.

Am 1. April erscheint im Gauverlag Bayerische Ostmark die neue Reichszeitung des NS-Lehrerbundes, „Der deutsche Erzieher“. In diesem Zentralorgan des NSLB ist die frühere Reichszeitung der deutschen Erzieher mit den Gauzeitungen des NSLB. zusammengeschlossen worden. Im folgenden stellt der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Friß Wächter, im Zusammenhang mit dieser wichtigen pressepolitischen Maßnahme die hervorragende Bedeutung der deutschen Erzieherpresse heraus. (Die Schriftleitung).

Aus dem Kampf der Bewegung um ein neues Deutschland heraus ist die nationalsozialistische Presse entstanden. Neben der Tageszeitung als dem geistigen Schwert des machtpolitischen Ringens hat die Partei schon früh die Zeitschrift als Waffe im weltanschaulichen Kampf um die innere Haltung des deutschen Menschen eingesetzt. Der Nationalsozialistische Lehrerbund schuf bereits im Jahre seiner Gründung, 1929, die „Reichszeitung der deutschen Erzieher“, die sich im Verein mit den Gauzeitungen des NSLB, wie die Organisation selbst, in raschem Aufstieg entwickelte. Als der Führer die Macht übernahm, konnte so der NS-Lehrerbund für den Aufbau des Dritten Reiches ein jahrelang bewährtes, vielseitig

Gobabis, Südwestafrika.

„... Stets erinnere ich mich wahrer Freude Ihrer Afrika-Sendungen, die für die Deutschen da draußen das heimataberbindende und kulturbringende Element sind, manchen Schwachen aufrütteln, an seinem Deutschtum festhalten und auf den weit abgelegenen Farmen, wo nur alle 3 bis 4 Wochen andere weiße Menschen zu Besuch kommen, die qualende Einsamkeit weglösen. Und das ist gerade bei dem verstärkten Druck der Regierung gegen das Deutschtum in letzter Zeit besonders wichtig.“

Swartfontein, B. B. Windhof, Südwestafrika.

„Wir sind Württemberger, ich seit 1904 im Lande und haben 4 Jungen und 2 Mädchen. — Durch den Rundfunk ist uns unser altes deutsches Vaterland in die Nähe gerückt, und wir Auslandsdeutschen sind stolz auf unser Vaterland, das Deutschland heißt; vor allen Dingen auf den Mann, der Deutschland wieder stark gemacht hat.“

The Rest, C. P. Südafrika.

„Ich bin ein Bauernsohn. Meine Großvater und alle Großeltern kommen aus Deutschland, meine Mutter ist in der Schweiz geboren. Jetzt bin ich auf einer einsamen Wäse genant The Rest, getrennt von alle meine Deutsche Freunden. Jetzt habe ich aber eine Freund erworben und das sind Sie. Ich höre jeden Abend nach ihrem Programm ein.“

Slope Mine, Süd-Rhodesien, Südafrika.

„Für gewöhnlich ist meine Arbeitszeit 10 bis 12 Stunden, oftmals ist es aber mehr. Wenn immer es möglich ist, läßt ich mir ein Radio und höre das Deutschland-Programm, es ist eine schöne Erholung, abends für eine oder mehr Stunden mit den Gedanken in der Heimat weilen zu können, man vergißt die Mine, vergißt Afrika, vergißt das weite Meer, das zwischen uns liegt und ist wieder „zu Hause“. Wenn unsere so lange und oft geplante Deutschlandreise nun doch bald Wirklichkeit werden soll, so sind Sie daran schuld.“

So dürste der deutsche Auslandsrundfunk sein Ziel erreichen, nämlich die Brüder und Schwestern in Aferree mit der Heimat und untereinander unlösbar verbinden und darüber hinaus der vielseitige, aufrichtige, überzeugende und achtunggebietende Ausdruck neuen deutschen Lebenswillens und friedlicher deutscher Kulturarbeit sein.

ausgestaltetes Zeitschriftenwesen einsehen. Die liberale pädagogische Presse war bereits entscheidend zurückgedrängt worden und die deutsche Erzieherſchaft selbst, vor allem nach dem Zusammenſchluß der Erzieherverbände auf der Reichstagung in Magdeburg im Juni 1933, fast vollständig im NSLB. geeint. Damit war die Möglichkeit für die nationalsozialistische Erzieherpresse gegeben, sofort alle Kräfte einer planmäßigen und zielbewussten Aufbauarbeit zuzuwenden.

Außerordentliches ist in den vergangenen Jahren von der Reichszeitung (dem weltanschaulichen Kampforgan), dem „NS. Bildungswesen“ (dem erziehungswissenschaftlichen Zeitschrift), den 28 Gauzeitungen, den 13 Fachschaftszeitungen, den 18 Sachgebietszeitungen, den 6 Jugendzeitungen und den 8 weiteren Zeitschriften des NSLB. geleistet worden. Die Ergebnisse dieser Arbeit, die von hohem Idealismus, zäher Hingabe und dem edelsten Geist wissenschaftlichen Erkenntnisdranges getragen war, reichen in ihrer Wirkung zu einem großen Teil weit über das schul- und erziehungspolitische Gebiet hinaus. Die NSLB.-Presse ist von Anfang an mehr gewesen als nur eine standespolitische Presse. Hinzu kommt noch, daß ganz allgemein Erziehungsfragen Fragen des ganzen Volkes sind. Die Forderungen, die die NSLB.-Presse aufstellt — es gibt kein Gebiet der Erziehung, über das sie nicht Grundſätzliches und



MAGGI Würze

Feines Aroma und große Ausgiebigkeit sind die besonderen Vorzüge von MAGGI Würze. Sie erhöht in überraschender Weise den Wohlgeschmack von Suppen, Soßen und Gemüsen, von Fleisch- und Fischgerichten, Eierspeisen und Salaten jeder Art. Infolge ihrer großen Ausgiebigkeit ist MAGGI Würze sehr sparsam im Gebrauch.

Maßgebliches gesagt hätte — finden durch die Arbeit der Organisation im Zuge der praktischen Schulpolitik ihre Verwirklichung.

Wenn jetzt im Einvernehmen mit dem Reichsleiter für die deutsche Presse, Pg. Umann, die „Reichszeitung der deutschen Erzieher“ mit den Gauzeitungschriften des NSD. zusammengeschlossen wird, dann wird dieser entscheidende Schritt über die deutsche Erzieherchaft hinaus von Interesse sein. Ab 1. April erscheint vierszehntätiglich „Der deutsche Erzieher“. In allen Gauen kommt das neue Zentralorgan mit der früheren Gauzeitung in einem Heft heraus. Damit werden die wenigen Gane, die bisher noch keine eigene Gauzeitung hatten, einen Anteil erhalten. Durch diese pressepolitische Maßnahme wird die bisherige innere Einseitigkeit des NSD.-Zeitschriftenwesens auch nach außen hin mehr noch als bisher in Erscheinung treten, die Vielfältigkeit und stammesmäßig gebundene Vielgestaltigkeit der Erzieherpresse jedoch erhalten. Das ist die eigentliche Bedeutung des Zusammenschlusses. Er kenn-

zeichnet zugleich die starken Kräfte, die in der Pressearbeit des NS.-Lehrerbundes wirksam gewesen sind und auch weiter sein sollen: den Willen, die deutsche Erzieherchaft immer mehr zu einer politisch-weltanschaulichen Einheit zu verschmelzen und zugleich der Erziehung alle die hohen Werte lebendig zu machen, die aus dem Boden der Heimat und des Blutes erwachsen. Der NSD. ist die politische nationalsozialistische Kampforganisation, die alle deutschen Erzieher und Erzieherinnen umfaßt, aber er ist keine unorganische Organisation, sondern wie die Partei selbst, eine lebendig im Volkstum wurzelnde Gemeinschaft aller derer, die für die Erziehung und damit für die Zukunft der Jugend arbeiten!

„Der deutsche Erzieher“ wird vom ersten Tage seines Erscheinens in diesem Geiste der deutschen Erzieherchaft dienen. Er soll ein lebendiger Zeuge der Verantwortung sein, die dem Erzieherberuf gegeben ist. Er wird aber als Zeuge von dem stolzen Bewußtsein kündigen, das der Erzieher im Dritten Reich als Mitgestalter deutscher Zukunft mit Recht haben darf!

Wehrerziehung im Unterricht

Eine in Wahrheit stattgefundenen Tagung der Gauarbeitnehmer für Wehrerziehung im NSD. gibt Veranlassung, eindringlich die große wehrpolitische Aufgabe der Schule zu unterstreichen. Der Gehalte der Wehr muß den Unterricht sämtlicher Schulgattungen und Fächer durchbluten. Wehrerziehung muß Unterrichtsprinzip werden wie die Begriffe Rasse, Heimat usw.

Dazu ist jedes Fach geeignet. Im Turnen sind die Möglichkeiten gegeben, von dem Jungen Mut, Einsatzbereitschaft und verantwortliches soldatisches Handeln im Rahmen der Riege, Mannschaft und Klassengemeinschaft zu fordern. Die hohe Aufgabe der deutschkundlichen Fächer liegt klar zutage. Wenn in Deutsch und Geschichte, die Hand in Hand gehen müssen, die rein historischen Kenntnisse mit dem Wissen um das Selbentum Einzelner und die Werte unserer großen soldatischen Erzieher mit geschickter Auswahl aus dem weiteren einschlägigen Schrifttum als Grundlage dienen, so ist in Erdkunde Ausgangspunkt die Lage Deutschlands, Vergleich mit anderen Ländern. Musik, Zeichen und Kunstbetrachtungen unterbauen in ihrer Weise den Gedanke der Wehr. Unendlich erweitert haben sich in der gleichen Richtung die Gebiete der Naturwissenschaften (Wehrphysik! Wehrchemie! Wehrbiologie!). Wie alle Fächer kann die Mathematik bereits auf der untersten Stufe Anwendungen und praktische Aufgaben bringen. Von größter Bedeutung ist der Einsatz der Fremdsprachen, die sich hier Einblick verschaffen in die Geschichte, in das wehrpolitische Leben, in die Haltung des Engländers, des Franzosen, seine Kampfmittel, seine militärischen Organisationen usw. In den alten Sprachen sind es die Schlachtenfelder und Feldzüge, Angriffs- und Kampfmethoden, Bewaffnung usw., die in entsprechende Beleuchtung zu setzen sind, wobei in den alten wie in den neuen Sprachen stets Auswertungen durch Vergleiche zu unserem Heute als Abrundung zu stehen haben.

Auch in unseren Mädchenschulen kann in dieser Richtung Wesentliches geleistet werden. Wir wollen keine Amazonen heranbilden, wohl aber tapfere Mütter, deren Einsatz in der Heimat im Ernstfall einer totalen Mobilmachung automatisch erfolgen muß.

Es ist klar, daß diese Wehrerziehung, die in keiner Hinsicht etwa als eine Art vormilitärische Ausbildung, sondern vielmehr als Erziehung zur Wehrbereitschaft zu betrachten ist, nur dann mit Erfolg einsehen kann, wenn der Lehrer selbst durch und durch soldatische Haltung verkörpert. Wenn unsere Lehrer in immer steigendem Maße durch die praktische Wehrerziehung gehen, wird es Aufgabe des NSD. sein, die Ausbildung der NSD. laufend zu verfolgen und zu betreuen, wie überhaupt enge Zusammenarbeit mit der Wehrmacht im Hinblick auf Vorträge, Ausregungen oder Vorführungen, wie wir sie im Rahmen des Heringsdorfer Lagers erleben durften, zur Voraussetzung einer erproblichen Aufbauarbeit gehört.

Einer großen Anzahl pommerscher Erzieher mögen die voraus gegebenen Richtlinien längst Selbstverständlichkeit und Voraussetzung ihres Unterrichts sein. Ihnen insbesondere wird es einleuchten, wie dringend ein immer neuer Hinweis auf diesen Fragenkomplex erforderlich ist. Wenn im Rahmen der Schulreform oft genug von der „Revolution von unten“ gesprochen wird, so ist es allzu verständlich, daß ein Unterricht auf wehrpolitischer Grundlage nicht durch Verordnungen und Richtlinien von oben zu erreichen ist, wohl aber zuvorderst durch eifriges Sichhineindenken jedes einzelnen in Wesen und

Wert einer solchen Marschrichtung als auch durch gegenseitiges Sichbefruchten in immer neuen Gesichtspunkten.

Jeder Lehrer an der Volksschule, der Berufsschule, der mittleren und höheren Schule ist daher zur freiwilligen Mitarbeit aufgerufen, um zu berichten, welche Wege er zur Erreichung dieses Ziels eingeschlagen, welche Erfahrungen er gesammelt hat sowohl in der Benutzung einschlägiger Literatur und Unterrichtswerke, als auch in der praktischen Durchführung in den einzelnen Fächern, in den verschiedenen Altersstufen.

Beiträge, die außer dem Namen des Einsenders auch die genaue Bezeichnung der Schule tragen sollen, gehen direkt an den Gauarbeitnehmer für Wehrerziehung, Pg. Dr. Scheid, Stettin, Barnimstraße 1.

Wir hoffen, durch Vorträge und Veröffentlichungen an dieser Stelle demnächst weitere bis ins einzelne gehende Wegweisungen zu geben.



**VERGISS DAS NICHT
BEI DEINEM OPFER**

Schülerwettbewerb und Aufklärungsaktion „Volksgemeinschaft – Schicksalsgemeinschaft“

Thema für den Monat April 1938:

Arbeit ist Pflichterfüllung.

Niemand arbeitet nur für sich, die Früchte seiner Arbeit kommen der ganzen Volksgemeinschaft zugute. Somit bestimmt auch die Arbeit wesentlich das Schicksal eines Volkes. Auch wir haben die Verpflichtung zum Arbeiten, wollen wir nicht als Schmaroger von anderer Hände Arbeit leben.

Bearbeitungsbeispiele:

Wertung der Arbeit (der materielle und ideelle Wert der Arbeit, Hand- und Kopfarbeit).

Das Leistungsprinzip.

Das organische Wirtschaftskontinuum (Gemeinnutz vor Eigennutz).

Die Arbeitskraft als volkswirtschaftliches Vermögen.

Arbeit und Kapital (Arbeit schafft Kapital).

Klassenkampf und Volksgemeinschaft.

Streik und Aussperrung.

Arbeit als Grundlage wirtschaftlichen Aufstiegs (Deutschland, Frankreich, Amerika).

Ordnung der nationalen Arbeit.

Die Erzeugungsschlacht.

Der Vierjahresplan.

Der Arbeitsdienst.

W e i b l i c h e E r z i e h u n g

Gemüse- und Getreide-Verwendung

Der Siedlertopf, 1 kleine Wruke, 1 Bund Suppengrün, 250 Gramm Mohrrüben, 500 Gramm Wirsingfohl, 1 Zwiebel, 30 Gramm Fett, 1 Teelöffel Zucker, Brühwürfel, kochendes Wasser, Würzkräuter, 500 Gramm Kartoffeln, 75 Gramm Haferflocken, 2 Bodwürste, gehackte grüne Petersilie.

Suppengrün und Gemüse in Streifen schneiden, im Fett unter Beigabe von Salz und Zucker anrösten und bei schwachem Feuer etwa 15 Minuten dünsten. 1 Liter Würfelbrühe oder Wasser angießen. Eine halbe Stunde vorm Anrichten die Kartoffeln und Haferflocken. Zum Schluß die gehackte grüne Petersilie, nachdem die Bodwürste die übliche Zeit gezogen haben.

Kohl, Tomaten, Bratwurst. Eineinhalb Kilogramm Weißfohl, 500 Gramm Tomaten, 1 Zwiebel, 50 Gramm Nischfett, 1 Eßlöffel Mehl, 4 Brühwürfel, eineinhalb Liter kochendes Wasser, etwas Zucker, 250 Gramm Gräupchen, 500 Gramm Kartoffeln, 500 Gramm Bratwurst.

Der gehobelte Kohl schmort mit den Zwiebelwürfeln und den abgezogenen Tomaten im Fett an. 1 Eßlöffel Mehl wird darüber gestäubt und soviel kochende Würfelbrühe dazu gegossen, daß die Gräupchen darin quellen können. Eine halbe Stunde vorm Anrichten die Kartoffeln. Die Bratwurst zieht auf dem Gemüse gar.

Unser Familienkohlgericht. 2 Kilogramm Weißfohl, 65 Gr Schmalz, 1 Kilogramm Musäpfel, Wacholderbeeren, Majoran, (2 Brühwürfel) dreiviertel bis ein Liter Brühe, 1 Kilogramm Kartoffeln, Salz, 1 Kilogramm Apfel, Zucker, 125 Gr.

Gehacktes, 1 Ei, Semmelmehl, gedünstete Zwiebeln, etwas geh. Kümmel.

Weißfohl mit Schmalz, Wacholderbeeren, Majoran aufsetzen und mit der Brühe eine viertel Stunde kochen. Dann die in Scheiben geschnittenen, mit Salz bestreuten Kartoffeln und die mit Zucker bestreuten Apfelscheiben. Aus dem Gehackten und den Zutaten kleine Klöße formen und auf dem Gemüse ziehen lassen.

Grünferngemüse mit Tomatenante. 250 Gramm ganzer Grünern, einen halben Liter Wasser zum Einweichen, einen

Der Spender und der Mitarbeiter



sind die Garanten für das Gelingen des Winterhilfswerkes als großes Werk des Sozialismus.

(Der Führer aber das Winterhilfswerk)

halben Liter Gemüsebrühe und Wasser, 1 Teelöffel Salz, 30 Gramm Fett, 20 Gramm Mehl, eine mittelgroße feingeschnittene Zwiebel.

Die Grünkerne werden am Abend vorher gewaschen und eingeweicht. Am folgenden Tage werden sie mit dem Einweich-

Neu erschienen!

Ein Handbuch für den Lehrer

Preis RM 1,20

Deutsche Geschichte: Vom Weltkrieg ins Dritte Reich

„Die Schrift wird in der NS-Bibliographie geführt. Berlin, den 18. September 1937. Der Vorsitzende der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums.“

Verlag für Verkehrswirtschaft G. m. b. H. / Berlin SW 68, Friedrichstraße 213/n / Fernsprecher: 193785

wasser, das auf einen halben Liter ergänzt wurde, und der hinzugefügten nach Salz abgemessenen Gemüsebrühe zum Kochen aufgesetzt und in 3-4 Stunden (am besten in der Kochkiste) weich gekocht. Mehl und Zwiebelwürfel werden in Fett gedünstet und zu den Grünlinsen gegeben. Man läßt das Gericht noch ungefähr eine Viertel Stunde dünsten, richtet es in einer Schüssel an und reicht es mit Tomatensauce. Zu dieser verwendet man im Winter am zweckmäßigsten eingekochten Tomatenbrei.

Buchweizengröße mit Milch. Einen Liter Wasser, 100 Gr. Buchweizengröße, einen Eßlöffel Butter oder Margarine, Salz,

Man setzt die Buchweizengröße mit kaltem Wasser auf und läßt sie unter Zugabe von Fett und Salz gar quellen. Dann gibt man die Größe in eine Schüssel und stürzt sie nach dem Erkalten. Sie wird mit warmer Milch gereicht.

Buchweizengröße mit Fruchtsaft. Einen Liter Milch, 50 Gr. Zucker, 1 Eßl. Zitronenschale oder Zimt, eine Prife Salz, 100 Gramm Buchweizengröße, Fruchtsaft.

Die Milch wird mit den Geschmackszutaten aufgekocht, die Buchweizengröße wird unter Rühren dazu geschüttet und in der Milch gar gekocht. Die Speise wird in einer Sturzform kalt gestellt.

T a g u n g e n

Erster Sonderlehrgang für Geschichte in Misdroy

Von Dr. Nagel, Greifswald, Gaufachbearbeiter für Geschichte.

Der Gaufachbearbeiter für Geschichte veranstaltete mit seinen Kreisfacharbeitern die erste Schulungstagung für Geschichte im Lehrerbüro zu Misdroy. Zur Behandlung standen die für das Sommerhalbjahr 1938 vorgesehenen Themen der geschichtlichen Arbeitsgemeinschaften, nämlich „Die Tragödie des mittelalterlichen deutschen Kaisertums“ und „Reformation und Gegenreformation in ihren politischen und nationalen Auswirkungen“.

Außerdem wurde eingehend über die Neugestaltung des Geschichtsunterrichts an den Volksschulen beraten, um Anregungen für die in einer Anzahl von Kreisen laufenden Arbeitsgemeinschaften zu geben, die sich auf Grund einer Anweisung des Reichsfachbearbeiters für Geschichte mit der Aufstellung von Entwürfen eines Geschichtslehrplanes für die Volksschulen befaßten. Aus den inzwischen beim Gaufachbearbeiter eingegangenen 21 Entwürfen ergibt sich übrigens, daß in jenen Arbeitsgemeinschaften tüchtige und gründliche Arbeit geleistet worden ist. Er hat die drei besten, einen für Landschulen (Franzburg, Warth) und zwei für achtklassige Stadtschulen (Byritz und Usedom-Wollin), dem Reichsfachbearbeiter eingereicht, der sie als Material benutzen wird für die Aufstellung eines Volksschulgeschichtslehrplanes des N.C.-Lehrerbundes, welcher dem Ministerium für die endgültige Ausarbeitung des Reichslehrplanes unterbreitet werden soll.

Für die obengenannten beiden Arbeitsgebiete aus der deutschen Geschichte waren je vier Einzelthemen zur Behandlung auf der Misdroyer Tagung vorgesehen: Zu 1: a) Warum müssen wir von einer „Tragödie“ unseres mittelalterlichen Kaisertums sprechen? b) Der politische Aufbau des ersten deutschen Reiches in seinen Stärken und Schwächen; c) Der Kampf der salischen Kaiser mit den Päpsten um die ortonischen Grundlagen des Reiches; d) Die Stäufen im Kampf um Italien und das Imperium; Zu 2: a) Luthers große Bewegung der deutschen Reformation; b) Die sozialen Umwälzungen im Zeitalter der Reformation, namentlich der Bauernkrieg; c) Der Kampf um das religiöse Selbstbestimmungsrecht in Deutschland von 1536 bis 1648; d) Der Kampf der germanischen Staaten Westeuropas um Religionsfreiheit und Seeligkeit.

Die Kreisfachbearbeiter waren durch ein Rundschreiben rechtzeitig über das Programm der Tagung unterrichtet worden, so daß sie Gelegenheit hatten, sich aus den vorgesehenen acht Themen eins zum Vortrag auszuwählen. Den ersten und letzten Vortrag hielt der Gaufachbearbeiter selbst; zwei Themen wurden in Arbeitsgemeinschaften behandelt, über deren Ergebnis dann die jeweiligen Leiter der Vollerfassung Bericht erstatteten.

Die auf jeden Vortrag folgende recht eingehende Aussprache zeigte, daß es heute, sehr im Gegensatz zu früheren Zeiten, möglich ist, in allen entscheidenden Fragen zu einer einheit-

lichen Schau und Bewertung der geschichtlichen Ereignisse und Persönlichkeiten zu gelangen, weil nämlich eins jetzt für den deutschen Historiker und Geschichtslehrer maß- und richtunggebend und damit ein verlässlicher Maßstab für die Wertung alles geschichtlichen Geschehens geworden ist: Das Wohl des deutschen Volkes.

Dabei haben wir sehr wohl alles das mit in Betracht gezogen, was namentlich für eine gerechte Beurteilung historischer Charaktere notwendig ist; vor allem die Gebundenheit auch der großen Männer an die Gesamtauffassungen und Abergelieferungen ihrer Zeit: Man bedente, was z. B. die Idee des „römischen“ Kaisertums und der Mythos der Papstkirche

für den Anfang



Geintze & Blandkertz · Berlin
Seidenmüller u. Aufkantungsfabrikanten, kostenlos

für unsere deutschen Könige bedeutet hat, oder wie weitgehend Martin Luther in seiner Reformation der Kirchenlehre vom Völemäischen Weltbild und vom Stand der Bibelforschung seiner Zeit abhängig gewesen ist! Ferner das Handeln der Staatslenker unter dem Zwang bestimmter politischer und wirtschaftlicher Gegebenheiten oder unter dem Einfluß der geographischen Lage ihrer besonderen Herrschaftsgebiete, siehe unsere sächsischen, fränkischen und stauffischen, d. h. schwäbischen Kaiser! Entschuldigend aber für unsere Stellungnahme war schließlich immer: Hat eine in Frage stehende Maßnahme, Tat oder Entwicklung unserem Volke Segen oder Unheil gebracht; ist der betreffende Mann ein wahrer Führer seines Volkes gewesen oder hat er es auf Irrwege gelenkt; hat also der betreffende Herrscher — um noch einmal von den deutschen Kaisern des Mittelalters zu sprechen, denn gerade hier ist mancherlei Neuaufklärung im einzelnen und im ganzen nötig — seine echten Königspflichten (Schaffung eines starken Einheitsreiches, Schutz des Volkes gegen äußere Feinde und



Kunsthandlung Richard Schoedel
Vergolderei · Werkstatt f. künstlerische Bildereinrahmung · Gemälde guter Meister · Kohlmarkt 18-19 · 53502
Joh. M. Böhlke



innere Unterdrückung, Ausdehnung des deutschen Volkstodens nach dem Osten) erfüllt, oder hat er dies alles um volksfremder Imperiumspolitik willen vernachlässigt und artfremder Geistesmacht in Deutschland den Weg bereitet?

Als wir Antwort auf solche Fragen suchten, wurden wir uns bei so mancher großen Verantwortlich unserer Geschichte der tiefen Tragik bewußt, die auf ihr lastet, wenn sie aus bestem Willen heraus doch eine Politik angebahnt hat, die ihrem Volke und ihrem Geschlecht zum Unheil geworden ist; so, wenn Heinrich III. die Klunzaisische Reform in der Pappstirne durchführt, oder wenn Otto I. und Friedrich Kolbart Unteritalien für ihre Nachfahren ererben: Die so aussichtsreich begonnene große Ostlandpolitik der Sachsentaiser ist gerade an der Verechtung der unteritalienischen Herrschaftsansprüche gescheitert (982; 983!), und das Geschlecht der Hohenstaufen ist in seinem Königreich Sizilien erst seiner deutschen Aufgabe entfremdet worden (Friedrich II.) und mit Konradin schließlich zu Grunde gegangen. Auch die unglückliche Entscheidung, die Martin Luthers nach dem Tode von Weinsberg, aus Sorge um seine bedrohte Kirche so furchtbar hart gegen die Bauern und ihre an sich durchaus berechtigten Forderungen auftreten ließ, gehört zur Tragik der deutschen Geschichte. Denn sie hat den großen Vorläufer deutscher Freiheit im weitesten Kreise seine Volkstümmlichkeit gekostet und hat ihn zum Vorkämpfer mit den Fürsten und Herren gebracht; und so ist es gekommen, daß der Mann, der seiner ganzen Verantwortlichkeit gemäß für Gesamtdeutschland und für das Volk gekämpft hatte und weiter zu kämpfen gewillt war (s. sein Auftreten

gegen das Hinsnehmen, gegen den Preiswucher, gegen das Jubentum), schließlich doch zum Helfer des Partikularismus und zum Verleibiger der vielen „Obrigkeiten“ geworden ist, deren Willfür das Volk bedrückte, und deren Zwietracht unser Erstes Reich zu Grunde gerichtet hat.

Man sieht, wir haben uns auf unserer Tagung doch so mancherlei Dinge durch den Kopf gehen lassen, und wir haben gerade aus der Fülle der Fragen, die sich uns aufrängten, erkannt, wie notwendig es ist, die deutsche Geschichte ganz systematisch in den Arbeitsgemeinschaften der Kreise durchzugehen, und zwar zunächst die politische Geschichte.

Aus diesem Grunde haben wir auch die Stellung von bestimmten Aufgaben für die Arbeitsgemeinschaften als richtig anerkannt, weil das nämlich die geschichtlich Interessierten im NSDAP. Pommern allmählich an alle wichtigen Zeitabschnitte der deutschen Geschichte heranzuführen wird, auch an die, die ihnen an und für sich fern liegen, und die sie sonst vielleicht meiden würden. Allerdings genügt es nicht, einfach die bloßen Aufgaben zu stellen, sondern es müssen gewisse Richtlinien und Anregungen für ihre Behandlung gegeben werden, die auf die Punkte aufmerksam machen, deren Herausarbeitung für die nationalsozialistische Geschichtsaufstellung wichtig ist. Das kann und wird geschehen durch Rundschreiben, durch historische Aufsätze in unserer Gauzeitschrift (wie ich hoffe, auch in ihrer neuen Gestalt!) und durch die Wiederholung unserer Arbeitstagung der Kreisfacharbeiter zu geeigneter Zeit.

In Kürze

Die Taschen unserer Kinder

(Aus Nr. 4 der Zeitschrift „Die Feuerlöschpolizei“ vom 15. November 1937.)

Ein Lehrer kam auf den Gedanken, einmal die Taschen seiner dreizehn- bis vierzehnjährigen Jungen zu untersuchen. Alle Taschen wurden nach außen gekehrt und ihr Inhalt fein säuberlich in Reih und Glied geordnet auf den Pulten ausgebreitet.

Der Lehrer hatte sich nicht getäuscht. Seine stillen Hoffnungen auf gute Beute sollten durch den sprechenden Inhalt der Jüngertaschen weit übertroffen werden.

43 Jungen hatten sich der Taschensuchung unterziehen müssen. Dabei kam folgender Inhalt zutage: 62 Zigaretten- und Zigarrenstummel, 7 Schachteln Zündhölzer, 4 Taschenuferzeuge, 52 Lose in der Tasche getragene Zündhölzer, 5 Zigarettenhahnen, 2 Brenngläser, Nägel, Notizzettel, Zigaretten, die von den Zigarren- und Zigarrenstummeln stammten, und andere Utensilien, die aber hier in diesem Zusammenhang nicht erwähnt zu werden brauchen.

Auf die Frage, was sie denn mit den Zigarettenstummeln machen wollten, gaben die meisten zu, daß sie das Papier der Zigaretten vom Tabak lösen wollten und sich von den Zigaretten mit Hilfe von Zigarettenpapier neue Zigaretten „drehen“ wollten. Einige hatten überhaupt keine hygienischen Bedenken und rauchten die Stummel so, wie sie weggeworfen worden waren.

Behrreich war es nun, festzustellen, wo das Rauchen dieser appetitlichen Zigaretten vor sich gehen sollte, denn jeder von den Jungen mußte das Rauchen heimlich betreiben. Alle hatten die Angst vor Vaters Stof und Schelte der Mutter.

Der Lehrer mußte schon einiges psychologisches Geschick aufwenden, bis die Jungen mitteilbar wurden und ihre Rauchgeheimnisse preisgaben. Rund die Hälfte benutzten zum Rauchen den verschwiegenen Ort im Hause, nämlich den Abort der Schule oder den des Hauses der Eltern. Dort fühlten sie sich am sichersten vor Entdeckung. Das geöffnete Fenster sorgte für die nötige Entferrnung des Tabakqualms. Rund 30 % der „Verbrecher“ benutzten zum Rauchen die Gelegenheit des Alleinsins im Hause der Eltern, wenn der Vater in der Fabrik oder im Kontor war und die Mutter von Hause fortging, um für den nächsten Tag einzukaufen. Die übrigen rauchten in sonstigen Schupuntwinkel oder im Freien.

Auf die Frage, ob sie denn noch nie überrascht worden seien durch das unvermutete Nachhausekommen oder Dazwischentreten des Vaters oder der Mutter, gaben die meisten zu, sie hätten eben dann ihre Zigaretten „ausgemacht“ oder verfrachtet. Wohin denn verfrachtet? Ach, unter den Schrank, hinter die Kommode, in die Feuerung geworden, zum Fenster hinausgeworfen. Alle nur denkbaren Plätze waren ausgenutzt worden, um vor Überraschungen sicher zu sein und ihre „Verbrechen“ zu verheimlichen. Mit den Brenngläsern — gaben die Jungen zu — wurden Papierschiffchen zum Brennen gebracht, und ganz besondere Freude machte es ihnen, wenn es gelang, ein Stück Stoff durchzubrennen.

Selbstverständlich nahm der Lehrer das Ergebnis dieser Taschensuchung zum Gegenstand eines Aufklärungsunterrichtes. Als die Jungen erfuhr, daß in Deutschland die jährlichen Brandschäden rund 400 Millionen RM betragen und daß man für dieses Geld 20000 Siedlungshäuser hätte bauen können, waren sie doch sehr erstaunt. Aber noch mehr beeindruckte sie die Tatsache, daß jährlich 3000 deutsche Menschen durch Brandunfälle ums Leben kommen und daß sich von diesen 3000 Menschen 1000 im jugendlichen Alter bis zu 15 Jahren befinden. Gar nicht glauben wollten sie, daß

Auch im Betrieb



WHW-Marken verwenden!

in Deutschland täglich 13 Brände durch Kinder verursacht werden.

Feuer machen ist lustig. Das plötzlich auflodernde Feuer ist den Kindern und Jugendlichen immer ein lockendes Geheimnis. Immer wieder werden Kinder mit Licht und Feuer spielen wollen, immer wieder werden Jungen verboltenweise Figuren rauchen wollen. Um so dringender ist die Aufgabe, die hier nicht nur die Schulen, sondern in ebenso durchgreifender Weise die Eltern der Kinder oder die häuslichen Erzieher zu erfüllen haben. Wie dieser eine Fall zeigt, ist es unbedingt notwendig, daß die Erzieher in Schulen und vor allem die Eltern die Sachen ihrer Jungen von Zeit zu Zeit auf feuergefährlichen Inhalt überprüfen, sie auf ihre Fabrikfähigkeit aufmerksam machen, ganz abgesehen von der gestaute, ätzenden Augen ohnehin Halb-Graschierer, überhaupt zu rauchen und dann noch dazu unappetitliche Abfälle, deren Herkunft nicht bekannt ist, zum Rauchen zu verwenden.

Bücherchau

[30] Das Wirtschaftsleben im neuen Deutschland unter Berücksichtigung des Vierjahresplanes. Von Paul Schmidt. Preis: brosch. 0,80 RM., geb. 1,20 RM., 76 Seiten. Verlag Handel, Breslau. — Der Verfasser gibt eine klare Übersicht über das deutsche Wirtschaftsleben. Der besondere Wert des Buches liegt darin, daß durch viele Tabellen und reiches Zahlenmaterial die Nutzung des deutschen Bodens, die Bodenschätze, die Steigerung der Erzeugung gezeigt werden und so wertvolles Material für den Unterricht gegeben wird. Das Buch wird sehr empfohlen, es ist auch für die Schüler der Oberstufe geeignet.

Diese Wertung gilt auch für die Lehr- und Arbeitsbogen desselben Verfassers in den „Schriften zu Deutschlands Erneuerung“, Verlag Handel, Breslau:

Deutsche Wirtschaftsfreiheit durch den Vierjahresplan. 24 S. Preis 0,20 RM.

Unsere Landwirtschaft im Dritten Reich. 20 Seiten. Preis 0,20 RM.

Diese beiden Bogen sind auch in dem obengenannten Buch enthalten.

[30] Schadenverhütung ist nationale Pflicht. Ein Beitrag zum Vierjahresplan. Von Walter Eggstein. 16 Seiten. Preis geb. mit Umschlag etwa 0,20 RM. Verlag Vels. — Das Heft befaßt sich mit der Brandschadenverhütung und der Verkehrs-erziehung. Der Verfasser hält sich ausschließlich an Zahlen und Tatsachen. Das Heft wird für die oberen Jahrgänge empfohlen.

[30] Millionenwerte liegen auf der Straße. Von Walter Eggstein. 16 Seiten. Preis geb. mit Umschlag etwa 0,20 RM. Verlag Vels. — Der Verfasser zeigt in Zahlen und Gegenüberstellungen, wie durch die Erfassung des Altmaterials der Kampf um die wirtschaftliche Freiheit gefördert wird. Das Heft wird für die oberen Jahrgänge empfohlen.

[30] Deutschlands Kampf um die Sicherung seiner Ernährung. Von Walter Eggstein. 16 Seiten. Preis geb. mit Umschlag etwa 0,20 RM. Verlag Vels. — Ausgehend von den Lehren des Weltkrieges wird in übersichtlicher Weise herausgestellt, wie die Erfolge der Erzeugungsschlacht unsere heutige Ernährungsfrage gestaltet haben. In bildlichen Darstellungen und Zahlen stellt der Verfasser die Verluste an Nahrungsgütern dar, um damit zum „Kampf dem Verderb“ aufzurufen. Das Heft wird für die oberen Jahrgänge empfohlen.

Die innerlichen Beziehungen der deutschen Menschen zum deutschen Walde zu vertiefen, und die Wunderwelt des deutschen Waldes uns lebendig zu machen, ist Inhalt der nachstehend aufgeführten Schriften, die mit Ausnahme des zuerst genannten Bogens für die Oberstufe geeignet sind.

1. Lesebogen aus dem Verlag Vels.
Am grünen Wald. 16 S. Preis 0,11 RM. Für die Grundschule geeignet.
- Der deutsche Wald. 32 S. Preis 0,22 RM.
- Waldzauber. 16 S. Preis 0,11 RM.
2. Hillgers deutsche Jugendbücherei, Verlag Hermann Hillger Berlin:
Mein lieber Wald. Von Paul Cipper. 32 S. Preis der bunten Ausgabe 0,20 RM.
- Der Wald lebt. Von Ewald Fleuron. 32 S. Preis der bunten Ausgabe 0,20 RM.

Wp.

[30] Du und Dein Volk. Deutscher Volksverlag München. — Die Zeit der Schulentlassungsfeiern ist da. Die vorliegende Schrift ist dazu bestimmt, dem Schüler als Geschenk von Schule oder Gemeinde dabei überreicht zu werden. Sie ist — bei niedrigerem Preise, da sich bei Sammelbestellung ermäßigt — außerordentlich geeignet, den Schüler an alle Pflichten zu mahnen, die seiner in der Volksgemeinschaft warten und ihn ein Begleiter durchs Leben zu sein. Hoppe.

[30] Aus uneres Volkes Arzeit. Erzählungen zur deutschen Vorgeschichte von Erwin Rube. 1. Heft: Aus der Altsteinzeit. 2. Heft: Aus der mittleren und jüngeren Steinzeit. 3. Heft: Aus urgermanischer Zeit. 4. Heft: Aus großgermanischer Zeit. Jedes Heft 16—19 Seiten. Preis 0,25 RM. Verlag Fickeltd, Osterwied Harz. — In kurzen Erzählungen mit spannender Handlung (Ark. der Urmenschen. Der Kampf mit den Rentierjägern. Der Fischer vom Schilffe. Die Streitartleute usw.) lehrt Rube Vorgeschichte und bringt dabei Kindern im Volksschulalter die Kulturgeschichte unserer Vorfahren empfehlenswert lebendig nahe. Die Hefte enthalten dazu viele Abbildungen nach Kossina, Schuchardt u. a. Müller.

VERGISS NICHT DIE



SPENDENKARTE

[30] Deutscher Erdingergeist im Vierjahresplan. Schriften zu Deutschlands Erneuerung Nr. 92a/b. Bearbeitet im Einvernehmen mit der Gauverwaltung Düsseldorf des NSDAP. — 32 Seiten. Preis 25 Rpf.; bei Mengenbezug von 10 Stück an 22 Rpf.; in festem Umschlag 40 Rpf. Verlag Heinrich Handel, Breslau. — Das Heft ist für die Abschlussklassen der Volks-, Mittel- und Berufsschulen geeignet. Es erläutert übersichtlich in Darstellungen, einigen Schaubildern sowie chemischen und physikalischen Zusammenstellungen die für unsere Wirtschaftsfreiheit so wichtigen Erfindungen (Öle und Fette für die menschliche Ernährung, Walfischfang, Seifenbereitung, Wiftra, Glaswolle, Buna, Aluminium) und berichtigt eingehend von der unermüdlichen Tatkraft deutscher Wissenschaftler. Die Schrift ist bei ihrem billigen Preise für alle Schüler ein wertvolles Arbeitsmittel. Müller.

[30] Der Vierjahresplan im Schulunterricht. Eine Stoffdarbietung für den Unterricht von Joseph Hartmann. 78 S. August 1937. Preis 2.— RM. Verlag Fickeltd, Osterwied i. Harz. — Das Buch bietet eine Menge Stoff, besonders über Holz und Kohle als Rohstoffe und über unsere Erze. Aberflächlich und durch schematische Skizzen und Zahlenbilder verdeutlicht, behandelt es die Verwertung der Rohstoffe, ihre Umwandlung zu neuen Stoffen, deren Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten. Weirwirtschafts-politische Betrachtungen werden eingestreut. Sehr wertvoll sind besonders auch die vielen Anweisungen zu chemischen Schulversuchen, die sich bei

einfachster Apparatur leicht durchführen lassen, sehr eindringlich auch eine Reihe von Zahlenverwendungen. Das Buch ist in allen Schularten verwertbar. Müller.

[30] **Venzin aus Braunkohle — Kunstfaser aus Zellstoff.** Verfasser Morgner — Briener. 24 Seiten. Preis 0,75 RM. Verlag Dürr'sche Buchhandlung, Leipzig. — Das Heftchen bringt einige einfache, gut ausgewählte Schulversuche, die es ermöglichen, wichtige Fabrikationsvorgänge vor den Augen der Schüler zu demonstrieren. Braunkohle wird verschwelt, die Schwelprodukte, soweit es die beschränkten Mittel der Schule erlauben, untersucht. Besonders eindrucksvoll aber sind die Versuche zur Viskoseherstellung, die einen wirklichen Fabrikationsvorgang darstellen. Die Versuche sind keine „Kreideversuche“. Sie bedürfen an Apparaturen nur Reagenzgläser, Glasrohr, Becherglas usw., was wohl den meisten Lehrern zur Verfügung steht. Auf Fehlerquellen wird desmals so hingewiesen, daß der Lehrer sie vermeiden kann. Das Heftchen erspart zudem durch genaue Schilderung der technischen Vorgänge ein umfangreiches Literaturstudium. Hoppe.



wieder zu erkennen ist. Die Schrift gibt an Hand der wichtigsten Erlasse und Gesetze und durch verbindenden Text (so muß z. B. hier der Abschnitt „Jugend und Führergeneration“ hervorgehoben werden, in dem die Bedeutung der Erziehungsmächte, Elternband, Schule, HJ, Arbeits- und Wehrdienst und Beruf deutlich gemacht wird) ein Bild vom politischen Werdegang der deutschen Jugend. Zunächst wird das Programm der NSDAP, gebracht, das heute eigentlich die kurzgefaßte Verfassung des neuen Reiches darstellt. Mit der Hitlerjugend, deren Geschichte, Bedeutung, den bis ins einzelne aufgeführte Vorschriften über Aufnahme und Verhalten im HJ, HJ und BDM, dargestellt wird, beginnt die eingehende Schilderung des Lebensweges der deutschen Jugend. Er führt dann über Reichsarbeitsdienst, Wehrdienst, SA, SS und NSKK, hin zu den Pflichten des Reichsbürgers. „Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre; Ordnung der nationalen Arbeit; Der deutsche Boden; Der Aufbau des Reiches“ lauten die Überschriften der nächsten Abschnitte.

Die Herausgeber haben amtlige Texte so geschickt zusammengestellt und durch eingehende Erläuterungen, Übersichten und Einführungen so in einen inneren Zusammenhang gebracht, daß das Büchlein gleichzeitig als Lehr- und Lernwerk für Erzieher aller Art und für die Jugend empfohlen werden kann. Es ist für Eltern, Lehrer und HJ-Führer ebenso wichtig wie für die Jugend selbst. Zum selbständigen Durcharbeiten kommt es freilich nicht vor dem 14. Jahre in Frage, zu Schulungs Zwecken in der Gemeinschaft kann es allerdings schon im Jungvolkalter ausgenutzt werden. Seine Billigkeit und sein reiches guter Bildschmuck werden ihm den Weg in die Hand eines jeden jungen Deutschen bahnen helfen. Es sollte vor allem bei besonderen Anlässen (Geburtsfest, Schulabgang, Reichsbürgertag) als Geschenk überreicht werden.“ — Das Büchlein ist kartoniert und umfaßt 100 Seiten. Der Preis beträgt bei Einzelbezug 0,65 RM, über Mengenbezug erteilt die „Zentralverlag für Aufklärungsschriften“, Berlin W 30, Tauentzienstraße 14, Auskunft. Wp.

Spiele zum letzten Elternabend des Schuljahres.

[30] **Trutz Teufel und Tod.** Ein Spiel von Freiheit und Geleß von Werner Allendorf. Münchener Laienspiele, Verlag Chr. Kaiser, München. — Trutz Teufel und Tod ist ein Spiel, das in jeder Stadt, in jedem Dorf einmal zu einem feierlichen Anlaß gespielt werden sollte. Der Tod, der Teufel, die Tragheit und das Kalte, treten als gleichnishafte Gestalten an den Hauptspielern — den Mann — heran. Die Auseinandersetzung des aufrechten Mannes mit diesen Mächten der Finsternis bildet das Spielgeschehen. Die kurze, knappe sprachliche Form läßt das Ganze zu einem wirklichen Feierspiel werden. Fa.

[30] **Die Schnitterin.** Ein Balladenspiel v. Erich Colberg. Münchener Laienspiele, Verlag Chr. Kaiser, München. — Das Spiel einer Mutter, die in der Hoffnung, ihren Sohn zu retten, ein unmenschliches Maß an Arbeit auf sich nimmt und dabei zu Grunde geht. Der Kampf dieser Mutter um ihr Kind mit all ihrem Glauben und Hoffen und ihrem endlichen Siege ist uns nicht unbekannt und doch hat Erich Colberg den Stoff hier in einer Weise verarbeitet, die Spieler und Zuschauer zu einem großen Erlebnis führen muß. In der Art der Stoffgestaltung und der Verwendung von Spielern und Zuschauerhalbreis ein echtes Laienspiel. Fa.

[30] **Gudrun in der Normandie.** Ein Spiel für Mädchen von Erich Colberg. Münchener Laienspiele, Verlag Chr. Kaiser, München. — Wir haben es hier mit einem wirklichen Schulspiel zu tun. In einer Mädchenklasse, aus dem Unterricht heraus, ist es erarbeitet und in die Schule soll es wieder gelangen und unseren Mädchen das Erlebnis dieser großen Frauengestalt der deutschen Sage vermitteln. Durch den Einsatz des Chores wird das Spiel von der ganzen Klasse getragen und mitgestaltet. Fa.

[30] **Das Spiel vom trauen Eckart.** Ein Weisheitspiel zur Schulentlassung von Rudolf Otto Wiemer. Herausgegeben von der Reichswaltung des NSLB, Verlag Arwed Strauch, Leipzig. — Das Spiel ruft die deutsche Jugend auf zur Schau des Lebens und zum Einsatz für die gemeinschaftsbindenden Werte. Dem Verfasser ist ein spannender Handlungsablauf gelungen, der in der großen Gerichtsfeier, in der Gegenüberstellung der Trabanten des „Wölen“ und der Gefolgschaft der „Gerechtigkeits“ seinen Höhepunkt findet. Die Form des mittelalterlichen Mysterienspiels findet hier eine zeitgemäße und jugendnahe Fortschreibung. Die Dichtung, die von zwei einfachen langjährigen Pledern unrahmt ist, wird sowohl von Stadt- wie Landschulen mit den einfachsten Mitteln durchgeführt werden können und eignet sich im besonderen als letzte Gemeinschaftsarbeit der Entlassschüler beim Abschied in der Schulgemeindeveranstaltung. Fa.

[30] **Nicht's Deutschsprechen.** Von Dr. Fritz Gerathewohl. Preis 1,60 RM. Verlag Teubner, Berlin. — Ein vortreffliches Übungsbuch zur Erziehung zur Hochsprache! Knapp und doch aufschlußreich sind die Anweisungen über Körperhaltung, Atmung, Stimmklang usw., ausführlich und eindeutig wird die wichtige Artikulation der Vokale und Konsonanten behandelt. Wertvolle kurze Anweisungen über richtige Aussprache und ein umfangreicher Übungsstoff, der nicht sinnarme Erläuterungen, sondern wertvolles Sprachgut deutscher Dichtung bringt, sind weitere Vorzüge des Büchleins, das übrigens wie alle Arbeiten des Verfassers, schon aus dem Grunde als richtunggebend anzuspitzen ist, weil es das Sprechen als einen Bewegungsvorgang betrachtet, welcher den Menschen in seiner leiblich-seelischen Ganzheit erfasst. Dr. Steller.

[30] **Der junge Reichsbürger.** — Unter dem vorklebsenden Titel erschien im Verlage von Herbert Stubenrauch, Berlin, ein Büchlein von Helge-Walder-Wiers, das den Unterhalt trägt, „Was jeder junge Deutsche über seine Pflichten für Partei und Staat wissen muß“. Aber dieses Büchlein fällt die Jugendstilstelle der Reichswaltung des NSLB, folgendes Urteil: „Vor einigen Monaten wurde in der Jugendschriftreihe die 1. Auflage des vorliegenden Werkes empfohlen. Nun weisen wir heute bereits mit Nachdruck auf die 2. Auflage hin. Wir tun dies deswegen, weil es sich innerlich und äußerlich so gewandelt hat, daß die erste Fassung kaum

Nachruf!

Am 7. März 1938 verschied der

Parteigenosse Rudolf Cedmann

Ausgezeichnet durch ein offenes, ehrliches Wesen, war er uns ein guter Kamerad. Sein Fleiß und seine Gewissenhaftigkeit machten ihn zu einem wertvollen Mitarbeiter des Amtes für Erzieher. Ein ehrendes Gedenken wird unser Dank sein.

Der Leiter des Amtes für Erzieher
Dr. Küster, Beauftragter des Gauleiters

Sippenforschung

Suchede

Gesucht Geburtsurkunden Charlotte Henriette Frenzel, geb. 20. 9. 1804, angeblich in Jarshlin Krs. Naugard, wo die Eintragung im Kirchenbuch aber nicht verzeichnet sein soll nach Angaben des Valtors. Der Vater der Charlotte Frenzel war herrsch. Bauer auf dem Bismarckschen Gut in Schönhanen/Elbe. (Dort ist auch keine Geburteintragung zu finden). Gestorben ist Charl. F. 1876 in Greifenberg i. Pom.

Auskunft erbittet
Rektor Georg Schmeling,
Berlin SW 29, Gneissaustraße 7.

Gesucht Geburtsort der Sidonie Zander (Zander, Hander) geb. wahrscheinlich 18. 11. 1834, Tochter des Schreiners oder Schuhmachers Zander, zuletzt wohnhaft in Belgard. Als Geburtsorte kämen in Frage: Bobanz oder Bobenz, vielleicht auch Belgard. Wo liegen die beiden erstgenannten Orte in Pommern? Laufen die Namen der Orte heute anders?

Auskunft erbittet
Lehrer Hermann Meyer,
Gütersloh i. Westfalen, Verlerstraße 153.

Juliane Dorothea Schulz, geb. zu Köpersdorf bei Prenzlau am 15. 2. 1819, getauft 28. 2. 1819. Eltern: Küster Martin Schulz und Karoline Schulz, geborene Witt. Gesucht: Sterbetag und Daten über die Vorfahren.

Zuschriften an:
Werner Conrad, Lehrer,
Fraurombach über Schlich Hefz.

Gesucht Geburtsort und Datum des Andreas Friedrich Dobbert (um 1760) und der Maria Sophie Wendorff (um 1760) — wahrscheinlich Vorpommern, Gegend um Gleich. Wo und wann wurde der Mühlenmeister Andreas Friedrich Dobbert mit Maria Sophie Wendorff getraut? (um 1790).

Zuschriften erbeten an:
Stelle Sippenkunde,
Stettin, Kaiser-Wilhelm-Straße 44

Daten gesucht über Friedrich Wilhelm Lüdtke, der 7. 2. 1812 die Marie Charl. Heibemann in Treptow/Rega heiratete. Wo und wann wurde F. W. Lüdtke geboren (1780—90), wo und wann starb er?

Zuschriften erbeten an:
Stelle Sippenkunde,
Stettin, Kaiser-Wilhelm-Straße 44

Gesucht Geburtsort des: 1. Michael Elfasser (geb. 1735/36?), 2. Karl Eduard Elfasser (geb. 1784), Brüder zu 2. sind Johann Karl und Rudolf Ferdinand.

Auskunft erbittet:
Willi Elfasser,
Pyritz, Schlageterstraße 12

Gesucht Geburtstag und Ort für Johann Friedrich Reinke, Bürger und Horndrechslermeister in Schlawe, gest. am 30. 4. 1817 in Schlawe, 43 Jahre und 1 Mon. alt. — Geburtstag und Ort für seine Ehefrau Dorothee, Luise Reinke, geb. Wille(a), gest. am 29. 4. 1848 in Schlawe, 75 Jahre und 1 Mon. 22 Tg. alt. Wo und wann sind beide getraut? Im Kirchenbuch zu Schlawe sind nur die Sterbefälle verzeichnet.

Zuschriften an:
M. Machemehl,
Rößlin, Suhlitzer Straße 28.

Suche folgende Ahnen:

Weilandt, Ferdinand (auch Ernst Friedrich), Sohn des am 11. 12. 1829 in Briesen bei Schivelbein verstorbenen Gutbesitzers Christoph Philipp Weilandt. Ferdinand W. muß um 1800 geboren sein; er hatte fünf Geschwister. Kirchenbücher vor 1813 nicht vorhanden.

Ziemer, Dorothea Luise, geb. 1766 nach Errechnung aus Eterbeurkunde vom 2. 8. 1829. Sie war verheiratet mit dem Freimann Franz Buchholz in Hütten bei Neustettin. Gesucht werden Geburtsort und Geburtstag, Ort der Trauung und Tag derselben.

Fugß, Dorothea Maria, verheiratet mit dem am 6. 4. 1762 geborenen Freimann Franz Ludwig Weiher in Hütten. Gesucht werden Geburtsort und Geburtstag, Ort und Tag der Trauung evtl. Todesstag.

Zuschriften an:
Wilhelm Kremin,
Danzig-Langfuhr, Althoffweg 5.

Sippenkundliche Ecke, Suchanzeigen

Suchanzeigen familienkundlicher Art zum Zwecke der Beschaffung von Material für die Aufstellung der NSCB-Ahnentafeln stehen in beschränktem Maße jedem Bundesmitglied zur Verfügung. Die Suchanzeigen sind möglichst kurz und verständlich zu fassen. Gebühren werden nicht erhoben. Ich bitte aber, jeder Anfrage Rückporto für die Antwort beizulegen und nach erfolgter Antwort aus Mitgliederfreieren unseren Mitgliedern den Dank für ihre aufgewendete Mühe nicht vorzuenthalten.

Stelle Sippenkunde.

Betr.: Ahnentafel und -stammblatt

Es besteht Veranlassung, noch einmal darauf hinzuweisen, daß die Ahnentafeln und Ahnenstammbläter in deutlicher Schrift oder mit Schreibmaschine ausgefüllt werden müssen. Schlecht leserliche Arbeiten werden von der Reichswaltung zurückgewiesen.

Stelle Sippenkunde.

NSCB.-Gauwaltung Pommern

Der in Folge 12 und 21 der „Pommerschen Blätter“ 1937 veröffentlichte Ausschluß des Pg. Kreisführers Otto Klawisch wegen disziplinarischen Verhaltens hat sich durch Parteigerichtsverfahren als unbegründet erwiesen.

Die Reichswaltung des NSCB. hat den Ausschluß mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Parteigenosse Klawisch ist damit wieder Mitglied des NS.-Lehrerbundes.

Der Leiter des Amtes für Erzieher.
Dr. Küster,
Beauftragter des Gauleiters.

Abteilung: Wirtschaft und Recht

Beratung in Haftpflicht und Rechtsschutz

Es hat sich die Praxis herausgebildet, daß Berufskameraden in Haftpflicht- und Rechtsschutzfällen sich in den allermeisten Fällen direkt an die Reichswaltung wenden. Der schriftliche Verkehr zwischen Mitglied und Reichswaltung vollzog sich dann vielfach direkt. Gau- und Kreiswähler haben nicht immer rechtzeitig Kenntnis von den Vorgängen erhalten. Dies ist ein untragbarer Zustand.

In Zukunft sind alle Anträge auf Haftpflicht, Rechtsschutz, Unfallchutz genau so über die Kreis- und Gauwaltungen zu leiten, wie die Unterstützungs- und Darlehnsanträge. Selbstverständlich haben aber die Kreis- und Gauwaltungen die Verpflichtung, Haftpflicht- und Rechtsschutzanträge raschestens unter Verweisung ihrer Stellungnahme an die Reichswaltung weiterzugeben. In solchen Fällen spielen oft Stunden eine Rolle.

Sch bitte besorgt zu sein, daß die Mitglieder des NSWB von dieser Anordnung in Kenntnis gesetzt werden.

Fränkenschub.

Allen Kreisabteilungsleitern für Wirtschaft und Recht im NSWB-Lehrerbund Gau Pommern gebe ich obenstehende Anordnung der Reichswaltung zur Kenntnis.

Stettin, den 5. März 1938. Abt. Wirtschaft und Recht
Der Gauhauptstellenleiter.

Pommersche Sterbekasse für Lehrer und Geistliche

Hauptversammlung am Sonnabend, dem 2. April 1938, 16,30 Uhr, im Vereinshaus junger Kaufleute, Stettin, Pöhliger Straße 15.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1937, über das Gutachten des Mathematikers infolge der kürzlich stattgefundenen ver sicherungstechnischen Prüfung und Vorschlag des Vorstandes für eine Erhöhung der jetzigen Versicherungssummen um 5% bei gleichbleibenden Beiträgen.
2. Jahresbericht des Beirats und Entlastung des Vorstandes.
3. Satzungsänderung:
§ 32, Schlusssatz: Statt „Diese Ausgaben dürfen jedoch 8% der jährlichen Einnahme nicht übersteigen“ soll es fortan heißen: „Diese Ausgaben dürfen jedoch 15% der jährlichen Mitgliederbeiträge nicht übersteigen.“
4. Wahl des 1. Vorsitzenden und des 2. Kassensführers auf 3 Jahre.
5. Wahl des Kassensbeirats und des Nachrichtenblattes auf 1 Jahr.

Wegen der Wichtigkeit rechnet mit reger Beteiligung seitens der Mitglieder
Der Vorstand.

NSWB-Kreiswaltung Groß-Stettin

AG. für Zeichen

Nächste Sitzung Donnerstag, den 17. März um 16,30 Uhr im Zeichenaal der Ratsschule (Stadtighnmasium) Varnimstraße Ecke Lessingstraße (Eingang Hofstr Lessingstraße). Fortsetzung der Reihe: schwarz-weiß Arbeiten III. der Einolnschnitt. Zwei praktische Unterrichtsbeispiele (12-jährige Schüler) sollen zeigen, wie der Einolnschnitt im Unterricht vorbereitet und behandelt wird. Im Anschluß an die Unterrichtsbeispiele wird die Frage der beim Einolndruck entstehenden Kosten und die Möglichkeit, Einolnschnitte in Volksschulen arbeiten zu lassen, besprochen werden.

Kehler,
Kreisfachbearbeiter für Zeichen.

Begräbnis-Kasse Stettiner Lehrer

Mitgliederversammlung Montag, 28. März, 16,30 Uhr in der Arndt-Knabenschule.

Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht, Wahlen, Verschiedenes.
Der Vorstand: H. Prief.

Nachruf

Am 14. Februar verstarb unser Berufskamerad, der Mittelschulinspektor

Vg. Albert Genz

40 Jahre konnte er zum Segen der deutschen Jugend wirken. Uns war er ein guter Kamerad und ein treuer Freund.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
NSWB, Kreisabchnitt Raugard.

Bunter Abend

Zu einem bunten Abend mit anschließendem Tanz hatte der NSWB, Kreis Groß-Stettin, seine Mitglieder mit Angehörigen, Freunden und Bekannten am 18. Februar in das Konzerthaus eingeladen. Abergroß war die Zahl der Erscheinenden, ja fast schien es, als ob der große Saal alle die vielen Gäste nicht würde beherbergen können. Aber in rechter Kameradschaft war man an den weißgebasteten Tischen dicht aneinander gerückt, so daß auch der letzte Gast den Darbietungen des Abends, die mit flotten Musikweisen der ES-Kapelle Beehrte eröffnet wurden, ungestört lauschen konnte. An Stelle des durch Militärdienst verhinderten Kreisamtsleiters Vg. Aberbed, begrüßte Kreisgeschäftsführer Kamerad Naddas die Festteilnehmer, unter welchen sich auch unser Gauamtsleiter Vg. Küster befand, und wünschte allen einen recht genussreichen und vergnügten Abend. Kam. Fuhrbrügge, der das Amt eines Anführers übernommen hatte, ließ nun die lange Reihe der mitwirkenden Berufskameraden und -kameradinnen aufmarschieren, die sich freudig zum Gelingen des Abends zur Verfügung gestellt hatten. Ein Chor des Stettiner Lehrgesangsvereins unter Leitung seines rührigen Dirigenten Th. Blausfuß erreichte die Zuhörer durch einige Lieder, die lebhaften Beifall fanden. Einen besonders tiefen Eindruck hinterließen die künstlerischen Gesangsdarbietungen der Gattin unseres Kameraden Behring, welche Arien von Mozart und Puccini zum Vortrag brachte, wobei sie von Theodor Blausfuß als feinstimmigen Begleiter am Flügel unterstützt wurde. Viel Heiterkeit rief der musikalische Schwanq „Max und Moritz“ hervor, den die Kameradinnen Krankenhagen und Brummund meisterhaft zur Darstellung brachten. Nachdem ein Bandioniorchester mit einigen Musikstücken für eine weitere bunte Abwechslung der Darbietungen georgt hatte, erreichte Kameradin Brummund noch einmal die Zuhörer mit lustigen Jodelstücken. In einem Nebenraume zeigte Kamerad Bornes ein lustiges Marionettenspiel, das ebenso wie die vom Kameraden Kehler und einigen Berufskameraden dargestellte Riesenschlange, die jedermann wegen ihrer akrobatischen Künfte bewunderte, mit begeistertem Jubel aufgenommen wurde. Doch bald kam auch der Tanz zu seinem Recht. Die ES-Kapelle Beehrte verband es, durch ihre schönen Walzer usw. Jung und Alt bis in die frühen Morgenstunden hinein bei Tanz und geselliger Kameradschaft beisammen zu halten. Alles in allem war es ein Abend, der jedem etwas gab, jeden zufrieden stellte — kurz gesagt — ein großer Erfolg.

Tagungen im Gau

NSWB, Kreisabchnitt Greifenhagen. Appell Sonnabend, 19. März, Ab 15,30 Uhr Tagung der Arbeitsgemeinschaften. Ab 17 Uhr Appell bei Pape.

Berichtigung!

In der Anzeige der Tagung Fachschaft VI — Handels- und Gewerbelehrerinnen — muß es im letzten Satz heißen: „Die Arbeitsgemeinschaft für Hauswirtschaft am 2. März fällt wegen der Tagung für die Lehrkräfte aus.“

Der heutigen Ausgabe liegt ein interessanter Prospekt der Firma Bücherhaus G. m. b. H., Inhaber Walter Krieg, Berlin, sowie eine Beilage der Staatlichen Lotterei-Einnahme Klotz, Berlin C 2, Neue Bismarckstraße 4, bei, die wir unseren Lesern zur besonderen Beachtung empfehlen.



